



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 175

Sonnabend den 30. Juli

1842.

*** Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.**

Inland. Am 18. d. M. ist Se. Majestät der König wieder auf preussischem Boden, in Memel, angelangt. Die Rückreise, welche Se. Majestät auf dem „Bogatyr“ abermals zur See machte, war von schönem Wetter begünstigt. Am 20. traf Allerhöchstdieselbe in Königsberg und am 26. in Schlessen, Gr. Glogau, ein. Von da begab sich Se. Maj. nach Erdmannsdorf, um daselbst einige Tage zu verweilen. Daselbst sind auch Ihre Majestät die Königin am 27., so wie bereits früher Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Waldemar von Preußen und der Prinz Carl von Hessen in Fischbach eingetroffen. — Den Geistlichen ist von neuem eingeschärft worden, daß sie die bei Aufgeböten und Trauungen entgegenstehenden Hindernisse genau und sorgfältig ermitteln sollen. — In dem Großherzogthum Posen wird jetzt ebenfalls Bergbau betrieben, und zwar werden Braunkohlen zu Tage gefördert. — Es ist ein allerhöchstes Reglement über das Verfahren bei den ständischen Wahlen veröffentlicht worden.

Deutschland. Am 18. Juli wurde zu Darmstadt der Landtag geschlossen. — Se. Maj. der König von Würtemberg ist am 18. d. M. in Dresden und am 24. in Leipzig eingetroffen. — Se. Maj. der König von Preußen hat den Behörden zu Hamburg den Wunsch zur Berücksichtigung empfohlen, daß die aus den Preussischen Staaten eingehenden Kirchen-Kollekten zum Wieder-Aufbau der beiden abgebrannten Hauptkirchen verwendet werden sollen. Der Senat ist diesem Wunsche mit Freuden nachgekommen und hat die dazu geeigneten Maßregeln getroffen.

Rußland. Am 13ten d. M. fand in St. Petersburg die Frier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin statt. Se. Majestät unser König hatte bei dieser Gelegenheit die hohe Verwandte mit einem Besuche beehrt. Leider fehlten den Zeitungen über dieses frohe Ereigniß alle näheren Berichte.

Großbritannien. So wie sich überall die größte Theilnahme in Betreff des schmerzlichen Unglücks, welches die Königl. Familie in Frankreich durch den plötzlichen Tod des Herzogs von Orleans betroffen, ausgesprochen hat, so ist auch ein Gleiches in dem britischen Oberhause geschehen, und namentlich hat Lord Brougham darauf hingewiesen, wie sehr der gewichtigen Folgen halber für die Königl. Familie Sorge getragen werden müsse, um alle Gefahr von ihr abzuwenden. — Die Noth in vielen Distrikten Englands nimmt fortwährend so überhand, daß, wenn nicht bald energische Maßregeln ergriffen werden, selbst das Aergste zu befürchten steht. Arbeiter und Handwerker durchziehen zu Tausenden die Straßen mit Knütteln, und die von der äußersten Noth Gedrückten nehmen sich mit Gewalt Brod, um nicht zu verhungern. In öffentlichen Versammlungen wird es offen und drohend ausgesprochen, daß, wenn nicht die Zölle auf Getreide, Zucker u. Kaffee noch mehr herabgesetzt würden, das Land am Abgrunde einer Revolution schwebte.

Frankreich. Der Föderkrieg in Betreff der Regentenschafts-Frage beginnt bereits, indem die eine Partei dem Herzog von Nemours, die andere der verwittweten Herzogin von Orleans die Regentenschaft zuerkennen. Die letztere Partei, zu welcher die meisten Mitglieder der Opposition gehören, führen Beispiele aus der französischen Geschichte an, um ihre Meinung durchzusetzen, so wie die Behauptung, daß das falsche Gesetz Frauen wohl vom Throne, aber nicht von der Regentenschaft ausschliesse. — Der König und die Königin der Belgier sind am 17. d. M. in Neuilly eingetroffen. — Am 16. d. M.

ist zu Paris die Handels-Uebereinkunft wegen der Leinen und Garne mit Belgien abgeschlossen worden. Dieser zufolge bleibt der Zoll auf belgische Leinen so wie er vor der Königl. Dedonanz vom 26. Juni d. J. war. Dagegen muß Belgien die Zölle für französische Weine und Seidenwaaren herabsetzen. Bemerkenswerth ist hierbei, daß Belgien diejenigen Vergünstigungen, die es durch den jetzt abgeschlossenen Handelsvertrag den Franzosen gewährt, auch anderen Nationen zugestehen kann, sobald es die Regierung angemessen findet.

Spanien. Am 16. Juli sind die Cortes zu Madrid geschlossen worden.

Portugal. Am 10. Juli hat die Königin die Cortes in Person eröffnet. In der Thronrede wurde der letzten wichtigsten Ereignisse gedacht, so namentlich der neu eingeführten Charte, ferner des neu eingeleiteten freundlichen Verhältnisses mit dem päpstlichen Hofe, des Eintreffens des preussischen und sardinischen Gesandten, und des Abschlusses der beiden Traktate mit England.

Niederlande. In der Nähe von Maastricht haben zwischen zwei Dorfgemeinden ernste Streitigkeiten wegen der Ortsgrenze stattgefunden, welche sich sogar bis zur Ausföhnung gegen die Obrigkeit steigerten.

Schweiz. Der Züricher Nachwächter, welcher bekanntlich den Studenten getödtet hatte, ist vom Kriminal-Gericht zu 15monatlicher Gefangenschaft verurtheilt worden.

Inland.

Berlin, 28. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Königl. Hauses angestellten Regierungsrath Strank zum Geheimen Finanzrath zu ernennen.

Die heute hier aus Petersburg eingegangenen Zeitungen gehen bis zum 19. Juli und enthalten immer noch keine Beschreibung der Festlichkeiten, was natürlich zu allerlei Vermuthungen, die, wie man leicht ermessen kann, Jeder nach Gutdünken ausmalt, Anlaß giebt. Die deutsche Zeitung vom 19. Juli enthält ein in einem andern russischen Blatte nachübersehtes Raisonnement über die silberne Hochzeit, den Geburtstag der Kaiserin und die Geburt des Thronfolgers, das sich in den gewöhnlichen Formeln bewegt. Das (franz.) Journal de St. Petersburg von demselben Tag enthält nur eine Liste von Ordensverleihungen, unter denen die Preußen die größte Anzahl (neben einigen Desfreichern, Niederländern und Dänen) einnehmen. Vom Gefolge des Königs oder des Prinzen von Preußen haben erhalten: der General-Adjutant General der Infanterie v. Luck den Alexander-Newshorden; unser Gesandter am dortigen Hofe, v. Liebermann, und der geh. Kabinetssrath Dr. Müller den weißen Adlerorden; der Generalmajor und Generaladjutant v. Neumann den Wladimirorden 2ter Kl.; der Hofmarschall v. Meyerind, der Generalmajor v. Rauch und der Leibarzt Dr. v. Wiebel den Annenorden 1ter Kl.; Ersterer in Brillanten; der Kabinetssrath Uhden und Kapitän Gr. v. Königsmark, Adjutant des Prinzen von Preußen, den Annenorden 2ter Kl. in Brillanten; der Hofmarschall des Prinzen, Gr. v. Pückler, den Wladimirorden 3ter Kl.; der Geheim-Kämmerer Schöning den Annenorden 3ter Kl.; der Flügel-Adjutant Major Graf v. Solms und der geh. Hofrath Schiller vom Hofmarschallamte den Stanislausorden 2ter Kl.; die Kabinetsssekretäre Büsching, Frese, Herberg, der Reisearzt des Prinzen von Preußen, Dr. Hauck, und der Sekonde-Lieutenant im Garde du Corps-Regiment, Gr. v. Brandenburg, den Stanislausorden 3ter Kl. (N. L. Z.)

Königsberg, 22. Juli. Obgleich ich über das Circuliren einer Liste behufs Sammlungen von Beiträgen zum Ankauf eines Rittergutes, das die Provinz als Zeichen ihrer dankbaren Anerkennung Hrn. v. Schön verehren will, schon längst genau unterrichtet war, enthielt ich mich doch jeder Mittheilung hierüber, da mir die Decenz die öffentliche Besprechung eines Gegenstandes zu verbieten dünkte, der seiner zarten Natur nach wohl um so weniger hierzu geeignet erschien, als sich die Ausführung des vorerwähnten Projekts überhaupt noch sehr problematisch stellt. Da sich indeß schon einige Zeitungen hierüber geäußert haben, so stehe auch ich nicht weiter mit einer Mittheilung an. In den ersten Tagen des Circulirens jener Liste äußerte sich eine so lebhafteste Theilnahme für die Sache, daß man an dem guten Fortgange derselben nicht mehr zweifelte; jetzt stellt sie sich jedoch minder günstig, da das Hervortreten von Meinungsverschiedenheiten nur zu sehr auf eine Zerspaltung des Ganzen hindeutet. Ein Graf soll nämlich die Ansicht aufgestellt haben, daß man dem Könige nicht vorgreifen dürfe, der Hrn. v. Schön durch Bewilligung einer bedeutenden Pension schon so günstig als möglich gestellt habe, so daß es ihm überhaupt zweifelhaft erscheine, ob Herr v. Schön ein Geschenk der beabsichtigten Art von der Provinz annehmen werde. Gleichzeitig hat ein hiesiger reicher Negociant, dem die Liste zum Zeichnen vorlag, sich dahin geäußert, wie es ihm zweckmäßiger erscheine, statt des Ankaufs eines Gutes irgend ein Institut zum Besten der Provinz zu begründen, das unter die Protektion des Herrn v. Schön gestellt und mit seinem Namen bezeichnet würde, wodurch man sein Andenken für dauernde Zeiten ungeschwächt erhielte, auch andererseits der ganzen Provinz Vortheile zuwendete. (N. L. Z.)

Königsberg, 25. Juli. Vorgestern hatten sich hieselbst im General-Landschaftshause die Rittergutsbesitzer des Alt-Schaakenschen Kreises versammelt, um die Ergänzungswahlen für den achten Provinzial-Landtag abzuhalten.

Es wurde Herr Staatsminister v. Schön auf Arnau mit 48 Stimmen gegen 1 zum Landtags-Abgeordneten, und Herr Landschaftsrath Siegfried auf Kirchnehen durch absolute Stimmenmehrheit zum Stellvertreter gewählt. Wir enthalten uns aller weiteren Worte über diese Wahl. Die Wahl des Herrn v. Schön zum Landtags-Abgeordneten ist eine Thatsache, welche lauter spricht, als selbst die beredtesten Worte es vermögen. — Es ist in der Ordnung, wenn ein verehrter Monarch seine Staaten durchkreist, daß die nöthigen Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen, die Straßen gebessert und Steine aus dem Wege geräumt werden, in so fern dergleichen, wie die Ordnung es erfordert, nicht schon früher geschehen ist. (Königsb. Z.)

Posen, 26. Juli. Obgleich schon gestern früh die Nachricht sich verbreitete, Se. Majestät der König werde in Gnisen ein Diner einnehmen und erst spät Abends hier eintreffen, so hatte sich doch schon von 6 Uhr an eine große Volksmenge in den Straßen aufgestellt, welche Se. Majestät passieren mußten, um den geliebten Herrscher, der diesmal alle Empfangs-Festlichkeiten aus-

drücklich verbeten, freudigst zu begrüßen. Genau um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr traf der königliche Wagen, gezogen von acht stattlichen Braunen im glänzenden Geschirr, bei der Wallsteiner Brücke ein und fuhr unter dem lauten Hurrahruf der versammelten Menge, die über das gesunde Aussehen Sr. Majestät höchst erfreut war, dem Regierungsgebäude zu, wo der erhabene Monarch von unsern Militär- und Civilchefs ehrerbietigst empfangen wurden. Se. Majestät geruhten sich huldreichst mit den anwesenden Herren zu unterhalten und begaben sich dann zur Tafel, zu welcher auch die versammelten Notabilitäten gezogen wurden. Heute früh gegen 9 Uhr haben Se. Majestät unsere Stadt verlassen, um sich über Glogau nach Erdmannsdorf zu begeben, wo Allerhöchstdieselben mit Ihrer Majestät der Königin zusammentreffen werden. (Pos. 3.)

Preussisch-polnische Gränze, 17. Juli. An unserer Gränze ist es gegenwärtig sehr lebendig. Seit es mit der Aushebung im Königreich Polen sehr streng genommen wird, tritt eine Menge militärisch-pflichtiger Individuen auf preuß. Gebiet über. In einem einzigen Bezirk, dem Pleschener, der sich längst des Gränzflusses Prosna von Kalisch bis Peisern hin erstreckt, wimmelt es von solchen Ausreisern, daß, wenn dem Uebertritt nicht bald Einhalt geschieht, die ganze Gegend binnen Kurzem überschwemmt sein wird. Nicht viel besser soll es in den übrigen Gränzbezirken ausfallen. — Die Brandklagen, die jetzt aus allen Weltgegenden erschallen, scheinen nunmehr auch bei uns heimisch werden zu wollen, denn nachdem an mehreren Orten kleinere Feuerbrünste waren (in einem Fall kam jedoch ein Mensch in den Flammen um), ist ganz kürzlich der größte Theil des Städtchens Scharfenort niedergebrannt, wodurch ungefähr hundert Familien ihre Habe eingebüßt haben. Leider liegt die Vermuthung absichtlicher Brandstiftung nahe, da es seitdem an demselben Orte noch zweimal zur Nachtzeit gebrannt hat, wobei man aber glücklicher Weise des Feuers wieder Meister geworden ist. Auch durch andere Elementarereignisse wurde unsere Gegend heimgesucht: Gewitter von gewaltigen Schloten begleitet, haben ganze Feldmarken niedergeschmettert und ihre Besitzer aller Ernteausichten beraubt. In Siedel wurden zwei Personen, Vater und Sohn, im Zimmer vom Blitz erschlagen. Im allgemeinen rechnet man auf eine gute Ernte; die Sommerfrüchte haben noch zu rechter Zeit Regen erhalten und sich vollständig erholt. Dabei sind die Getreidepreise bleibend hoch und scheinen sich auf wenigstens gleicher Höhe behaupten zu wollen, indem die Kaufleute zu Stettin schon jetzt ansehnliche Käufe zu den gegenwärtigen Preisen und zur Ablieferung nach der Ernte bei uns abschließen. Wer nun weiß, daß die Stettiner Kaufleute meistens nur auf Bestellung von auswärtig einkaufen, der darf auch mit Recht schließen, daß auf den fremden Märkten für die Jahr keine Preisermäßigung zu erwarten steht. — Während der Anwesenheit des Königs will man im Großherzogthum mehrere fremde Emissäre wahrgenommen haben, denen somit die beste Gelegenheit geworden ist, sich von der enthusiastischen Aufnahme des Monarchen bei allen Einwohnern, deutscher und polnischer Zunge, zu überzeugen. (A. A. 3.)

Deutschland.

Hannover, 24. Juli. In der hunderteinundachtzigsten Sitzung der zweiten Kammer der verordneten Ständeversammlung stellte der Altvermann Breusing folgenden Antrag: „Stände wollen nachstehenden Beschluß fassen: Sowohl die Verhandlungen in beiden Kammern der gegenwärtig versammelten allgemeinen Ständeversammlung, als insbesondere die gemeinschaftlich gefassten Beschlüsse und Vorträge derselben an S. Majestät und an Allerhöchst Deren Kabinet weisen zur Genüge nach, daß neben der mangelhaften Behandlung der Geschäfte der allgemeinen Ständeversammlung gegenüber, von Seiten der königl. Regierung nicht nur in mehrfacher Hinsicht ein bedenklicher Weg in der Verwaltung des Landes eingeschlagen, eine schwer zu rechtfertigende, die Einwohner beunruhigende, Rechte und Freiheiten beschränkende Ausdehnung der Polizeigewalt versucht worden; sondern auch offenbare Verfassungswidrigkeiten stattgefunden haben. Es dürfte zur Belegung unter Anderm nur hingewiesen werden auf die schleunige Berufung und Eröffnung der gegenwärtigen Ständeversammlung und die daraus der vollständigen verfassungsmäßigen Constituirung der zweiten Kammer entgegengetretenen Hindernisse; die dabei vorgekommene, dem §. 96 des Landesverfassungsgesetzes in Verbindung mit der daran geknüpften Bevormundung zuwiderlaufende Ausschließung mehrerer Abgeordneten; die dem Eintritte des Bürgermeisters Stube entgegengekehrte völlig irrige Anwendung des §. 94, so wie die Nichtzulassung des Abgeordneten Buddenberg, gegen die klaren buchstäblichen Bestimmungen im §. 8 des Wahlgesetzes und im §. 20 der Geschäftsordnung; ferner auf die Behandlung in Betreff mehrerer Anträge der allgemeinen Ständeversammlung, insbesondere derjenigen, die sich auf die Qualifikation und Zulassung von Mitgliedern, also auf die verfassungsmäßige Constituirung der beiden Kammern beziehen, rücksichtlich deren aber, ungeachtet der hohen Wichtigkeit derselben, keine

Erledigung, nicht einmal eine Erwiderung stattgefunden; auf die späte und unvollständige Vorlegung wichtiger Gegenstände, welche neben andern Unzuträglichkeiten eine Verlängerung der Diät und Vermehrung der Kosten veranlaßt hat; die Aussetzung der das Schachkollegium betreffenden Angelegenheiten, sowohl was die Vervollständigung, als die Dienstinstruktion desselben angeht; Gegenstände von größter Bedeutsamkeit für die Interessen der Stände, welchen gleichwohl ungeachtet mehrmals wiederholter Anregung nicht einmal eine Antwort zu Theil geworden; die ganze Art der Behandlung aber auf den Militär-Etat bezüglichen Fragen, die Ausrüstung des Heeres betreffend, die Augmentation und deren fortwährende Beibehaltung, die durch ständige Beschlüsse auf eine geringfügige Summe zurückgeführten außerordentlich hohen und drückenden Anforderungen, gestützt auf eine anscheinend fehlerhafte, jedenfalls sehr ausgedehnte Auslegung der Bundestagsbeschlüsse, wobei vor Allem Form und Inhalt des Kabinettschreibens vom 2ten d. Mts. nicht unerwähnt bleiben darf, das, unbekümmert um die unmittelbar vorher vorgetragene pflichtgemäße Ueberzeugung der Stände, neue Opfer ansinnt, unter fast drohender Hinweisung auf die Möglichkeit der Beibehaltung eines Provisoriums von langer Dauer, eine Eventualität, die zugleich als eine höchst bedenkliche und kostspielige erkannt und bezeichnet wird; auf die in den letzten Jahren ohne Bewilligung der Stände, also verfassungswidrig vorgekommenen Verwendungen aus den Uberschüssen der Landeskasse; weiter auf die gegen Mitglieder von Provinziallandständen eingeleiteten verfassungswidrigen Disziplinaruntersuchungen; endlich auf die in mehreren Gegenden, insbesondere in der Provinz Bremen vorgekommenen außerordentlichen Polizeimaßregeln, in Betreff deren Anwendung, was namentlich die Stadt Stade betrifft, Stände intercediren zu müssen geglaubt, dabei aber bislang weder den gehofften Erfolg, noch auf wiederholte Vorträge irgend eine Erwiderung gesehen haben, und schließlich überhaupt auf die Nichtbeachtung so mancher ständischen Vorträge, auf welche königliche Regierung, sofern sie auf dieselben nicht hineingehen wollte, Ständen die billige Rücksicht einer Erwiderung mindestens hätte widmen mögen, während durch eine entgegengesetzte Behandlung das Ansehen und das Vertrauen der Stände dem Lande gegenüber leicht gefährdet erscheinen dürfte. Da aber durch diese aus den Akten der gegenwärtigen allgemeinen Ständeversammlung dokumentirten Vorgänge, abgesehen von allen übrigen in den letzten Jahren stattgehabten beklagenswerthen Ereignissen, das den Räten Sr. Maj. nöthige Vertrauen den Ständen und dem Lande gegenüber offenbar geschwächt, der höchste Zweck der Regierung, Vermehrung der Landeswohlthat, gleichzeitig ausgesetzt erscheinen muß: so sehen Stände im Bewußtsein ihres hohen Berufs, eingedenk beschworener Pflicht, die Uebung derselben in dem vorliegenden Falle um so heiliger haltend, als ihnen die früher (nach §. 151 des Staatsgrundgesetzes) zugestandene Befugniß, die Minister zur Verantwortung zu ziehen, durch §. 168 des Landesverfassungsgesetzes entzogen worden, endlich in Hinblick einerseits vorzüglich auf obige Verfassungswidrigkeiten, andererseits aber auf §. 126 und 181 des letztgedachten Gesetzes, sich dringend veranlaßt, Se. Königl. Maj. in aller Ehrerbietigkeit, aber aufs angelegentlichste zu bitten, das von Allerhöchst Deren Räten bisher beobachtete Verfahren einer strengen Prüfung zu unterziehen.“

Hannover, 25. Juli. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen hatten vorigen Freitag die jungen Mädchen der hiesigen Schulen in großer Zahl, und alle in festlichen weißen Kleidern, Blumen überreicht, um auch ihrerseits in die Freude und die Glückwünsche des Landes zu seiner Verlobung einzustimmen. Seine Königl. Hoheit geruhten in freundlicher Erwiderung darauf, sämtliche Mädchen am festigen Sonntage im Garten zum Neuenhause zu einem fröhlichen Feste zu vereinigen, und dasselbe einige Zeit mit höchstlicher Gegenwart zu beehren. — Nahe bei Hannover, auf der sogenannten breiten Wiese, haben diesen Morgen ebenfalls die Erdarbeiten der Hannover-Braunschweiger Eisenbahn begonnen. Nach im Laufe dieser Woche werden eben so die Arbeiten zwischen Lehrte und Peine anfangen, so daß sodann die Bahn an drei verschiedenen Punkten zugleich in Angriff genommen ist. — Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich dermalen der vormalige königliche hannoversche Major und Ritter des königlichen Guelphen-Ordens, Ernst Wieding, nunmehr Fürst von Radoli in Sicilien, woselbst er als gesetzlicher Nachfolger seines im vorigen Jahre zu Wiesbaden verstorbenen älteren Bruders, Fürsten von Butera-Radoli, früher königl. Sicilischen außerordentlichen Botschafters zu Paris und zuletzt königlichen Sicilischen Gesandten am St. Petersburger Hofe, durch königliches Dekret, den Sicilischen Gesetzen gemäß, anerkannt ist. Der Fürst wird, wie man vernimmt, seine Gemahlin von hier abholen, um die völlige Uebersiedelung seiner Familie nach Sicilien vorzubereiten. (Hamb. A.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juli. Am 13. d. Mts. begab sich eine Deputation der hiesigen Kaufmannschaft

mit dem Bürgermeister der Hauptstadt, Herrn Alferowitsch, zu Ihren Majestäten, um Höchstendenselben zu ihrer silbernen Hochzeit Glück zu wünschen. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen diese Deputation auf das huldreichste und ertheilten derselben ihre Anerkennung für das zum Andenken dieses Tages gestiftete Waisenhaus für 50 elternlose Kinder aus der Klasse der Kaufleute und der Bürger.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog von Orleans wird sich auf den gewöhnlichen Zeitraum von 14 Tagen beschränken, die Königin aber und der Prinz Albrecht werden einen Monat trauern. — Gestern erklärte Sir Robert Peel im Unterhause, einer von Herrn Hutt angekündigten Motion wegen Vorlegung der auf den Staber Zoll bezüglichen diplomatischen Korrespondenz zuvorkommend, daß er diese Dokumente nicht vorlegen könne, da die Unterhandlungen jetzt im Gange seien und hoffentlich rasch werden zu Ende gebracht werden. Herr Hutt machte nun einige Versuche, Sir Robert Peel zu einer mündlichen Erklärung über den Stand der Verhandlungen zu bewegen, da aber dieser dabei beharrte, nicht ein einziges Wort sagen zu wollen, so sah sich Herr Hutt veranlaßt, zu erklären, daß er seinen Antrag (den er schließlich zurücknahm) aus dem Grunde gemacht habe, weil die jetzige Regierung gegen die ursprüngliche Erklärung Lord Aberdeen's, in dieser Sache ganz den Ansichten Lord Palmerston's folgen zu wollen, einen den Interessen und der Ehre Englands nicht entsprechenden Weg einschlage. Lord Palmerston sei nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Hannover den Staber Zoll nur dem von Schweden abgeschlossenen Traktate von 1691 und dem demselben beigefügten Tarife gemäß erheben dürfe; demzufolge aber komme demselben nur ein unbedeutender Schiffszoll und ein Waarenzoll von höchstens $\frac{1}{16}$ pCt. des Werthes zu. (So lautet der Bericht der Chronicle.) Dies sei auch die Ansicht der Elbuserstaaten und Lord Palmerston habe daher nichts Außerordentliches verlangt. Nichtsdestoweniger sei die Britische Regierung jetzt geneigt, von jener Basis der Unterhandlungen abzugehen und die Sache zum Gegenstande eines Vergleiches zu machen, der Hannover Konzessionen zugestehen soll, auf die es durch den Traktat von 1691 keinen Anspruch erhalten habe. — Die Wirkung des neuen Korn-Gesetzes mit seiner veränderten Skala erregt bedeutendes Interesse. Die gestern publicirten Durchschnittspreise zeigen eine kleine Erhöhung über die von der vorigen Woche, der Eingangszoll bleibt aber 8 Sh. und nach dem Globe ist es nicht wahrscheinlich, daß er niedriger gehen werde, so daß also der ganze Vorrath von fremdem Korn zu 8 Sh. Zoll an den Markt kommen dürfte. Der Werth dieser Quantität wird zu drei bis vier Millionen Pf. St. angenommen. — Seit vorigem Montag ist nur wenig Engländer, aber desto mehr fremder Weizen angekommen, so daß man letzteren nicht ohne Preiserniedrigung würde verkaufen können. Die übrigen Kornarten ohne Veränderung, außer Hafer, der vollkommen 1 Sh. niedriger ist. — Die Ernte hat an einigen Stellen schon begonnen, sie verspricht gut zu werden.

Heute war die dritte Verlesung der so lange debattirten, endlich von den Ministern auf ein Minimum reducirten neuen Armen-Bill an der Tagesordnung. Schon bevor man auf die Discussion darüber einging, äußerte Herr Fielden, bekanntlich einer der heftigsten unter den beharrlichen Gegnern der Bill, daß er nicht begreifen könne, wie es die Minister über sich zu gewinnen vermöchten, nun noch die Bill zur weiteren Verhandlung vorzubringen, nachdem dieselbe so verstümmelt und so sehr durch Hinzufügung neuer Amendements verändert, daß kein Mitglied des Hauses genau wisse, wie ihre einzelnen Klauseln eigentlich lauten. Sir James Graham läugnete, daß die Bill in ihren einzelnen Theilen Umgestaltungen von Bedeutung erlitten habe; allerdings sei der größte Theil der Klauseln, aus denen sie bestanden habe, gestrichen worden, die Klauseln aber, welche geblieben, seien wörtlich dieselben, mit denen sich das Haus nun schon so lange beschäftigt habe und daher gewiß jedem Mitgliede desselben, besonders den eifrigsten Gegnern der Bill zur Genüge bekannt. Nichtsdestoweniger bezeichnete Herr R. Yorke die Bill als bloßes Stückwerk, das keiner Beachtung werth sei. Als man darauf nach Beseitigung einiger andern auf der Tagesordnung befindlichen Angelegenheiten zur Discussion über die dritte Verlesung der Bill überging, nahm Herr Charman Crawford das Wort und beantragte die Verlesung der Bill nach dreien Monaten, d. h. die Verwerfung derselben. Er motivirte diesen Antrag durch eine Recapitulation der wiederholt gegen die Bill vorgebrachten Einwendungen, der er Schuld gab, daß sie die menschenfeindlichen Grundsätze des National-Ökonomen Malthus ins Werk zu setzen bestimmt sei, daß sie den Erfolg gehabt habe, den Arbeitslohn herabzudrücken und zugleich Mieth- und Pachtzins zu steigern, daß sie endlich einen verfassungswidrigen Charakter an sich trage und dem Repräsentativ-System des Todesstreich versehe. Hr. Fielden unterstützte den Antrag auf Verwerfung der Bill, fand jedoch wenig Gehör, da man an allen Ecken und Enden des Hauses

sich ungehört lauter Privatunterhaltung überließ. Als er aber allen Ernstes drohete, auf Vertagung der Discussion antragen zu wollen, bequemte man sich aus Furcht vor dem drohenden Uebel, einer noch in der folgenden Woche fortgesetzten Discussion über den vielbesprochenen Gegenstand, seine Langeweile für den Augenblick zu zähmen und hörte den ferneren Deklamationen des Herrn Fielben wenigstens mit Ruhe zu. Derselbe schilderte den Zustand des Volkes als durch das Armen-Gesetz an den Abgrund des Verderbens gebracht. „Die Behandlung,“ sagte er, „welche das Volk durch Vermittelung dieser Bill erfährt, muß dasselbe dem Wahnsinn und der Verzweiflung entgegenreiben. Brandstiftungen finden im ganzen Lande statt, die Sicherheit des Eigenthums und die Sicherheit der Regierung. S. Maj. steht auf dem Spiele, und dennoch sind die Armen-Commissaire, wie es scheint, die einzigen Personen, an welche der sehr ehrenwerthe Baronet sich um Rath zu wenden geneigt ist. Die Minister thun Alles, was in ihrer Macht steht, um das Volk der Auflehnung gegen die Gesetze zuzuführen, aber es giebt eine Vorsetzung, welche ihr ganzes Thun und Treiben beobachtet, und sie können sicher darauf rechnen, daß ihre Regierung kurz sein wird, wenn sie wie bisher bei dieser Armen-Bill beharren. Was das Prinzip der Bill betrifft, so hat mir Niemand darüber Aufschluß geben können, worin dasselbe eigentlich besteht; ich meinerseits glaube, daß der Bill kein anderes Prinzip zum Grunde liegt, als das Volk Hungers sterben zu lassen und den Arbeitslohn herabzubringen.“ Nachdem Hr. Fielben sich noch besonders gegen die Bestimmung des neuen Gesetzes erkärt hatte, welche die Versorgung der Armen in den Werk- und Armenhäusern zur Regel macht, während dieselbe, seiner Ansicht nach, nur ausnahmsweise in Bezug auf vagabondirende Armen zur unbedingten Regel gemacht werden müßte, klagte er nebenbei noch über das zum Verderben der Armen mit dem neuen Armengesetze concurrirende Getreidegesetz und schloß mit den Worten: „Es ist geradezu unmöglich, ein Getreidegesetz und ein Armengesetz zugleich aufrecht zu erhalten und lassen wir auch Nacht für Nacht bis 3 Uhr Morgens in diesem babylonischen Thurme, einem Haufen von Eulen und Fledermäusen gleich. Nach ihm sprach auch Hr. Munz gegen die Bill, in welcher er die Ursache erblickte, welche das Whig-Ministerium gestürzt hat und der er das frühere System der auf die einzelnen Gemeinden beschränkten, von einander unabhängigen Armen-Cassen-Verwaltung in jeder Hinsicht vorziehen zu müssen glaubte. Herr Russhleigh, obgleich der Bill dem Principe nach hold, glaubte doch, daß die Bestimmungen derselben zu streng seien, und meinte, es müsse den Armenpflegern wenigstens discretionaire Gewalt gegeben werden, arbeitsfähigen Armen wenigstens temporair auch außerhalb der Werkhäuser Unterstützung zu geben, denn bei der jetzigen Einrichtung komme es nur gar zu häufig vor, daß der momentan der Arbeit beraubte Familienvater lieber das letzte Stück seiner Habseligkeiten verleihe oder verkaufe, als daß er um Unterstützung einkomme, da er dieselbe nicht ohne Aufenthalt im Werkhause erlangen könne. In gleicher Weise äußerte sich auch Herr Escott, der indeß zugleich erklärte, daß er durch die, das Gesetz ermäßigenden Instruktionen, welche nach einer Angabe des Ministers des Innern von Seiten der General-Armen-Commission erlassen worden sind und gerade den eben erwähnten Punkt betreffen, zufrieden gestellt sei. Nachdem noch Captain Pechell sich unbedingt für den Antrag des Hrn. Crawford ausgesprochen hatte, nahm Sir James Graham zur Bekämpfung desselben das Wort. Er machte darauf aufmerksam, daß es ihm sehr leicht und überdies noch sehr bequem sein würde, wenn er, den langwierigen Streit ausgebend, sich Popularität verschaffen wolle, daß er dem Ansinnen des Hrn. Crawford beitrete. Aber seine Ueberzeugung, von der Erfahrung bestätigt, nöthige ihn, bei dem einmal angenommenen System zu bleiben und die Verwaltung des Armenwesens durch eine General-Commission als viel vorzüglicher zu betrachten, denn das frühere System der Kirchspiels-Verwaltung ohne obere Behörde, von der nicht nur die Leitung des Ganzen ausgehe, sondern an die auch die so nothwendigen, dem früheren Systeme unbenannten Berufungen in allen Fällen, welche zu Beschwerden gegründete Veranlassung geben, hätten stattfinden können. Daß übrigens das neue System nicht ungeeignete Resultate herbeigeführt habe, ergebe ein Vergleich zwischen dem Zustande der Dinge im Innern des Landes im Jahre 1831 und 1842. Damals habe allgemeine Unzufriedenheit unter den Arbeitern geherrscht, jetzt sei das Verhältnis zwischen Pächtern und Arbeitern ein viel zufriedeneres und Ruhe und Ordnung herrsche im Allgemeinen in allen Agrikultur-Distrikten. (Sir James Graham sprach noch, als der Bericht das Haus verließ; an der Verwerfung der Motion des Hrn. Crawford war natürlich kein Zweifel. — Im Oberhause kam heute nichts von besonderer Bedeutung vor. Graf Radnor brachte den im Lande herrschenden Nothstand zur Sprache und fragte den Präsidenten des Geheimen Rathes, Lord Wharnclyffe, auf welche Umstände er seine in einer der früheren Sitzungen geäußerte Hoffnung einer baldigen Besserung des Zustandes der Dinge be-

gründe, worauf dieser indeß keine andere Antwort hatte, als daß man von den Wirkungen der von dem Ministerium eingeführten kommerziellen und finanziellen Reformen die Besserung hoffe, daß aber wenigstens das neue Getreidegesetz seine guten Wirkungen zu äußern nicht vermöge, so lange die Anti-Corn-Law-Agitation dauere. Als diese zu erwartenden guten Wirkungen des Getreidegesetzes bezeichnete er aber nur die größere Stetigkeit in den Getreidepreisen, als ihm der Marquis v. Clanricarke bemerklich machte, daß der Ausdruck „gut“ hier sehr zweideutig sei, da die eine Partei höhere, die andere niedrigere Preise als die gute Wirkung des Getreidegesetzes erwarte. Lord Brougham brachte darauf zwei Bills ein, durch welche das bestehende Gesetz, welches persönlichen Arrest des Schuldners wegen seiner Schuld zulässig macht, in den Fällen aufgehoben wird, wo der Schuldner genügende Erklärungen abgibt oder seine Habe ohne Rückhalt ausliefert. Beide Bills wurden zum ersten Male verlesen. (Börsenh.)

Frankreich.

* Paris, 23. Juli. (Privatmitth.) Gestern Abend wurde Hr. Guizot in Neuilly von der Herzogin Wittve und Hr. Dupin vom König empfangen. — Künftigen Sonnabend (30.) wird die Leiche des Herzogs nach Paris in die Kirche Notre-Dame gebracht werden. Die Königl. Prinzen werden dem Trauerwagen zu Fuß von Neuilly bis in die Kathedrale folgen. Dieselben werden die Leiche des Herzogs auch nach Dreux begleiten, und der König wird am Abend des 3. Aug. allein nach Dreux abreisen, und nach der Beisetzung des Prinzen in die Familiengruft des Herzogs von Orleans, wird die ganze K. Familie im Schlosse von St. Cloud wohnen. — Wie vorausgesehen war, beginnt erst heute die eigentliche Polemik zwischen der Opposition und ihren Gegnern. Diese haben lange die Aufforderung der ersten, sich in der Person des Hrn. Guizot zurückzuziehen, überhört, oder wenigstens nicht zu hören geschienen. Allein gestern hob die ministerielle Partei den hingeworfenen Handschuh auf, und lud die Opposition in die Schranken. Diese aber hatte ihr Pulver bereits im Vorgefichte verschossen, und erscheint heute mit eben so zorniger als verlegener Miene im Kampfe. Nachdem sie heftiger als je das Ministerium angegriffen, schickt sie sich zum Rückzuge an, d. h. gesteht ein, daß sie die Regentchaftsfrage noch zur ministeriellen machen mag und kann. Sie habe es übrigens nie so übel gemeint, sie habe den Rückzug des Hrn. Guizot nie zur *conditio sine qua non* machen wollen, sondern bloß als einen freundschaftlichen, wohlmeinenden Rath hingestellt, weil sie die Ueberzeugung hatte, eine von diesem Minister vorgelegte Regentchaftsfrage müsse dessen glücklichen Erfolg beeinträchtigen. Wenn aber Hr. Guizot sich in den Wahlen nicht geschlagen glaube, und an den Sarg des Thronerben sich anklammern wolle, nun so sei's, sie werde deswegen ihren Beistand zum großen Werke, eine Lücke in der Charte auszufüllen, nicht versagen; wenn aber einmal dies geschehen, dann werde sie ihre natürliche Stellung wieder einnehmen, und die Kammer wird nicht auseinander gehen, bevor sie eine Debatte über die Politik des Kabinetts angeregt hat. Dieser Rückzug ist zwar gewandt, aber deswegen um nichts offenkundiger. — Von der Opposition wird Hr. Dufaure, von den Conservativen Hr. Dupin als Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer vorgeschlagen, nimmt jener die Anwartschaft an, so ist kein Zweifel, daß er den Sieg über seine Mitbewerber davon trägt.

Unter den bis jetzt veröffentlichten Adressen sind folgende bemerkenswerth. Der Erzbischof von Paris sagte im Namen der katholischen Geistlichkeit: „Sire, das Unglück, welches Ew. Maj. betroffen, hat den Clerus von Paris sehr lebhaft gerührt. Wir haben den höchsten Herrn über Leben und Tod beschworen, seinen Trost wo möglich einem so großen Schmerze gleich zu machen. Wir haben ihn angefleht, zu segnen den König, die Königin, Ihre erhabene Familie und besonders die unglückliche Prinzessin, Gemahlin ihres geliebten Sohnes. Geruhen Sie Sire, diesen aufrichtigen Ausdruck unsers Bedauerns und unserer Wünsche zu empfangen.“ Die Adresse des lutherischen Consistoriums lautet: „Sire! Ew. Maj. haben den Ausdruck unseres Schmerzes von uns vernehmen wollen. Wir bringen Ihnen denselben im Namen unserer Kirche, einer Kirche, in welcher der Verlust eines Prinzen, der den Gegenstand so gerechter und so allgemeinen Bedauerns bildet, tief empfunden und bitter beklagt wird. Als wir die Stimme vernahmen, welche vor fünf Jahren für einen erhabenen Bund, so edel und süß. Hoffnungen voll, indrünstig den Segen des Himmels ersuchte, war diese Stimme der Ausdruck der Gefühle, die im Herzen aller unsrer Brüder glühten. Auch jetzt ist sie deren treues Organ, indem sie Ew. Maj. den lebhaftesten und bittersten Schmerz ausdrückt, den sie dem vorzeitigen Ende des Prinzen widmen, dessen ausgezeichnete Eigenschaften sie zu würdigen wußte. Ja, Sire! wir wußten, wie viel von dem Prinzen zu erwarten war, dessen grader und fester Sinn, dessen zugänglicher und wohlwollender Charakter, dessen hohe Einsicht, durch ernste Studien entwickelt, durch Erfahrung und väterliche Beispiele bereits gereift, Frankreich eine Regierung verhieß, welche das von Ew.

Maj. so schön begonnene Werk würdig gekrönt haben würde. Sie, Sire! haben ihn verloren, wir haben ihn verloren. Diese herrlichen Hoffnungen hat ein Augenblick zerstört. Gott wollte nicht, daß noch eine schöne Regierung sich unsern Annalen anreihe. Wir verehren seine Hand, die uns schlägt; seine Wege sind nicht unsere Wege, seine Gedanken nicht unsere Gedanken. Wir unterwerfen uns mit Achtung und Vertrauen seinen unbegreiflichen Fügungen. Ja, Sire! mit Vertrauen stellen wir ihm unsere Zukunft anheim. Er wird die Hand nicht abziehen, die Ew. Maj. so oft schon beschützte. Indem wir beweinen, was er uns genommen, danken wir ihm für das, was er uns ließ. Sie bleiben uns, Sire; es bleiben uns diese edlen Sproßlinge, welche Ihnen zur Seite stehen; es bleibt uns die Ergebenheit und Treue für Ihre Person und Ihre Dynastie, die sich in dem öffentlichen Schmerz ausgesprochen hat.“

Das von der Gazette des Hopitalur mitgetheilte Protokoll über die Obduction des Herzogs von Orleans lautet folgendermaßen: „Obduction 40 Stunden nach dem Tode. Vollkommene Steifigkeit der Glieder. Spuren von Kontusion auf der rechten Wange, auf den Augenbraunen und auf der rechten Seite der Stirn. Eine breite Blutgeschwulst auf der hinteren und rechten Seite des Schädels. Spuren von Kontusion an der vorderen Seite der Kniee und in der Gegend des linken Trochanter. Hinter den Ohren sah man die Spuren der Blutegel, welche in großer Menge angewandt worden waren; an der rechten Vena cephalica die Wunde eines Aderlasses; an dem Körper und den Gliedern zahlreiche Spuren von Schröpfköpfen, so wie die Spuren von Senfpflastern. Unter den Weichgebilden der oberen, hinteren und seitlichen Theile des Schädels hatte sich viel Blut ergossen, besonders nach rechts und nach hinten hin. Die Lambdennacht, Schuppennacht, Keilbeinnacht und die beiden Nächte zwischen dem Keilbein und dem Felsenbein waren auseinander gewichen. Zahlreiche Knochenbrüche. Einer dieser Brüche fängt von der rechten Seite der Lambdennacht an, geht etwas unter den hinteren Unterwinkel des Scheitelbeins nach dem Schuppenthelle des Schläfenbeins, reicht bis in die Schläfengrube und endet im großen Keilbeinflügel. Ein zweiter Bruch geht von der linken Seite der Lambdennacht aus, theilt das Scheitelbein von hinten nach vorn in seiner Mitte und trennt von hinten nach vorn den Schuppenthell des Schläfenbeins von den übrigen Knochen ab. (Da die Schuppennacht, wie oben angegeben, auseinandergewichen war, so hing dieser Theil der Schläfengrube nur noch an Weichtheilen.) Ein dritter Bruch geht quer durch den Türkensattel des Keilbeins. Diese Brüche und Trennungen der Nächte zusammen theilten den Schädel in zwei Theile: in den vorderen und oberen, der von hinten nach vorn die hervorragendsten Theile des Scheitelbeins, die Schuppenthelle des Schläfenbeins, das Stirnbein, Siebbein und fast das ganze Keilbein umfaßt; und in den hinteren und unteren Theil, der das Hinterhaupt, die hinteren Theile der Schläfenbeine, der Wandknochen und den hintersten Theil des Keilbeins umfaßt. Diese Spaltung gestattete, daß man die beiden Theile des Schädels, die wir bezeichnet haben, zu einander hin in Bewegung setzen kann. Das Gehirn ist sehr voluminös; sein vorderer und unterer Theil bis zu der Fossa Sylvii ist bis auf die Anfractuositäten hinab in einen röhlichen Detritus verwandelt. Eine ähnliche Verletzung, aber weit kleiner, wird nach hinten und nach der rechten Seite hin wahrgenommen. In der Höhlung der Spinnenwebenhaut existirt eine bedeutende Blutergießung. In das Gewebe unter der Spinnenwebenhaut ist das Blut eingedrungen. In den Ventrikeln findet man einige wässrige Tropfen. Das Rückenmark und die Wirbelsäule sind durchaus nicht verletzt. Blutergießung in die Pleura. Die Lungen sind mit Blut überfüllt, aber gänzlich frei von Verwachsung. Das Herz und der Herzbeutel sind im normalen Zustande. Die Eingeweide sind vollkommen gesund.“ — Die Gazette des Hopitalur fügt dem Vorstehenden noch Folgendes hinzu: „Der Kronprinz ist an einer Zerschmetterung (écrasement) des Kopfes gestorben. So nannte Dupuytren in seinen klinischen Vorträgen die schwersten und verwickeltesten physischen Verletzungen. In der That begreift eine solche Verletzung die Kontusion, die Zerreißung, die Auseinanderweichung und den Bruch in sich. Man kann in dem vorliegenden Falle noch die Verrenkung hinzufügen, so daß der Kopf des Prinzen alle möglichen physischen Verletzungen dargeboten hat. Seine Zerschmetterungen, ohne Trennung der Haut, werden in der Regel nur durch das Niederstürzen schwerer Gegenstände oder durch das Ueberfahren von einem sehr schwer beladenen Wagen und besonders durch Kanonenkugeln hervorgebracht, welche in schräger Richtung den Kopf treffen. Auch ein Fall von einer großen Höhe herab auf den Kopf kann dergleichen Zerschmetterungen hervorbringen. Da nun aber der Wagen des Prinzen sehr niedrig war, so muß der Schwung, den er durch die Bewegung desselben erhalten hat, außerordentlich energisch gewesen sein, denn das bloße Gewicht des fallenden Körpers von jener Höhe herab kann nicht als Grund so vieler Brüche und einer vollständigen Zerschmetterung angenommen werden.“

Das Programm für das feierliche Leichenbegängniß des Herzogs von Orleans ist jetzt festgesetzt. Es wird kein Aufwand gespart werden, um dieser Trauer-Ceremonie die größte Pracht und Würde zu geben. Der König selbst hat die Details der Leichenfeier seines Sohnes angegeben und bestimmt. Der Entwurf dazu ist von dem berühmten Architekten Visconti, und des verbliebenen Thronfolgers des Königs der Franzosen vollkommen würdig, wie Sie aus Folgendem erschen werden. — Am 30. d. M. wird im feierlichen Zuge die Leiche des Herzogs von Orleans in Neuilly abgeholt werden. Dieser Zug wird ungefähr dem bei der Leichenfeier des Kaisers Napoleon gleichen, nur wird er diesmal noch glänzender sein, da die Prinzen, die Minister, das diplomatische Corps, und alle Honoratioren, die damals nur in der Invaliden-Kirche erschienen, an dem gegenwärtigen Leichenzug Theil nehmen werden. Der Galla-Leichenwagen, worauf der Sarg des Kronprinzen nach der Notre-Dame-Kirche abgeführt werden wird, besteht aus zwei Abtheilungen, wovon die untere den Sarg aufnehmen soll. Sie ist ganz mit schwarzem reich in Silber gesticktem Sammet drappirt und hat an jeder der äußeren Ecken einen geflügelten Genius aus getriebenem Silber, welche zusammen den Wagenhimmel tragen, über welchem zwei allegorische Figuren, ebenfalls aus Silber, schweben und eine herrlich gearbeitete, mit schwarzen Federn geschmückte Rüstung tragen. Um den äußeren Rand des Wagenhimmels sind Römische Helme mit fliegenden Federn angebracht. Hinter den vier geflügelten Genien erheben sich Trophäen von dreifarbigem Fahnen. Das große Sargtuch, dessen Enden bis auf den Boden herunterhängen werden, ist ebenfalls aus schwarzem Sammet mit kostbaren silbernen Stickereien. Das Ganze ist mit den Wappenschildern des Verbliebenen behängt. Der Leichenwagen wird von sechs ganz in Tuch gehüllten schwarzen Pferden, deren Decken bis an den Boden streifen werden, gezogen. — Hinter dem Leichenwagen kommt ein sechsspänniger Trauerwagen, in- und auswendig mit schwarzem Tuch belegt, mit der Hof-Livree in tiefster Trauer. In diesem Wagen werden die Prinzen, Brüder des Herzogs von Orleans, sitzen, welche die Trauer ansühren werden. Hinter diesem Wagen folgt in einem vierspännigen Wagen das Herz des verstorbenen Kronprinzen in einem silbernen Gefäß. Zwei Geistliche sitzen daneben. Zwei andere vier-spännige schwarze Wagen mit silbernen Verzierungen und silbernen Kronen am Wagenschlag sind für die Minister und Marschälle von Frankreich bestimmt. Sechszehn andere zweispännige Trauer-Wagen mit dem Wap-pen des Verstorbenen, werden dessen Adjutanten, Ordonnanz-Offiziere, so wie die Adjutanten des Königs und der übrigen Prinzen aufnehmen. In dem Leichenzuge wird auch das Schlachtross, welches der Herzog von Orleans während seines letzten Feldzuges bei den eisernen Thoren in Algerien bestieg, geführt werden. — Auf dem Platze vor der Notre-Dame-Kirche angelangt, wird der Sarg aus dem Wagen gehoben. Zu diesem Ende ist vor dem Haupt-Eingange der Domkirche ein großes Trauerzelt errichtet worden, welches auf vierzehn riesenhaften Pfeilern ruht, auf deren Spitzen Rauchgefäße aus Bronze angebracht sind, worin während der Leichenfeier Weihrauch brennen wird. Vor dem Eingange dieses Zeltes sind zwei große, hundert und zwanzig Fuß hohe Mastbäume aufgerichtet, von deren Spitze zwei lange umflorte Wimpel, mit dem Wapen des Kronprinzen, wehen werden. Auf der obersten Höhe der beiden Notre-Dame-Thürme werden ebenfalls zwei funfzig Fuß hohe Mastbäume errichtet, von welchen herab schwarze mit silbernen Sternen besäte Fahnen hängen sollen. Die äußere Ausschmückung der Haupt-Facade von Notre-Dame reicht bis zu der obersten Gallerie, wo der Dachgiebel sich zu erheben anfängt. Die Facade entlang und unter der obersten Gallerie werden drei schwarze Felder sich ausbreiten, die mit silbernen Verzierungen ausgeschmückt sind und worauf Cypressenkränze und Kreuze abwechseln. Zwei große Cypressenkränze werden die Inschriften „Anvers“ „Alger“ krönen, eine Hindeutung auf die Feldzüge, worin der verstorbene Kronprinz sich besonders hervorthat. Die große Gotische architektonische Rose, welche auf der Haupt-Facade prangt, wird einen tiefenhaftigen Namenszug des Herzogs mit der Herzoglichen Krone tragen, das Ganze mit Cypressenkränzen umgeben. Die sogenannte Gallerie des Nois auf der Facade wird mit einem breiten silberverbrämten, schwarzen Tuche ausgelegt sein, worauf Sterne und Herzogskronen prangen werden. Die drei Haupt-Eingänge der Domkirche werden mit kostbaren, schwarzen Vorhängen drappirt sein. Die Quasten dieser Vorhänge werden durch silberne Pilme gehalten. — Die ganze innere Kirche von Notre-Dame wird von oben bis unten mit schwarzem Tuche, worauf silberne Verzierungen im Byzantinischen Styl zu sehen sind, ausgeschlagen werden; selbst das Innere der hohen Tribünen wird mit schwarzem Tuche behangen sein. Auf beiden Seiten des großen Schiffes werden Tribünen angebracht, worauf 10,000 Personen Platz finden sollen. Diese Tribünen sind sämtlich schwarz drappirt und reich mit silbernen Arabesken verziert. Der Katafalk, worauf der Sarg ruhen wird, ist im Centrum des großen Schiffkreuzes errichtet, eine breite Treppe mit 25 Stufen führt zu diesem Ka-

tafalk gegen die Thürseite hin. Auf der Plattform des Katafalks erhebt sich eine Art Tempel mit 14 Caryatiden aus Silber, welche die Estrade, worauf der Sarg ruhen wird, zu tragen haben. Ein ungeheurer Thronhimmel aus Sammet, mit Hermelin verbrämt, wird von einer Höhe von 106 Fuß den Katafalk überschatten. Die Draperieen dieses Thronhimmels werden an den vier Eckpfeilern des großen Kirchen-Kreuzes befestigt, worauf überdies Waffen-Trophäen und dreifarbigte Fahnen prangen werden. Funfzig riesenhafte von der Decke der Kirche herabhängende Fahnen werden den Namenszug des Prinzen F. P. O. (Ferdinand Philipp Orleans) tragen. Der Katafalk ist im Ganzen 50 Fuß lang und 48 Fuß breit. Es werden am Katafalk 300 Wachsackeln brennen. Außerdem werden fortwährend 24 Rauchgefäße Weihrauch dampfen. Die Beleuchtung der Kirche, deren Fensteröffnungen sorgfältig verschlossen bleiben, wird nicht weniger als 6000 Lichter zählen. An dem Haupt-Altar allein werden 90 silberne Lampen und 300 Wachsackeln brennen. Längs der Kirche werden 40 Lustres, 24 große Lampen, 126 kleinere Lampen und 122 Kerzen das Licht erwarren. — Der Leichenzug wird durch den großen Triumphbogen de l'Étoile, die Champs Élysées, die Place de la Concorde und längs der Quais zur Notre-Dame-Kirche gehen. Der Sarg wird am Eingang der Kirche vom Erzbischof von Paris und dessen Suffragan-Bischöfen empfangen. Der König, die Königin und die übrigen Prinzessinnen werden in der Kirche die Leiche erwarren. Während 3 Tagen, nämlich 31. Juli, 1. und 2. Aug. bleibt die Leiche in der Kirche ausgesetzt, und das Volk wird zugelassen. Am 4. Aug. findet dann das große Traueramt statt, wozu die höchsten Civil- und Militär-Behörden eingeladen sind. (Eine Trauerrede findet, auf ausdrückliches Verlangen des Königs, nicht statt.) Am 5. Aug. endlich wird der Sarg nach der Familiengruft von Dreux abgeführt. Zu diesem Transport ist ein anderer Leichenwagen im Renaissancestyl gebaut worden. Es ist eine Art von geschlossenem Wagen, um welchen oberhalb eine silbergetriebene reiche Gallerieverzierung herumläuft. Die K. Familie wird an jenem Tage in aller Frühe nach Dreux fahren, wo vor der Befestigung der Leiche in die Gruft ein zweites feierliches Traueramt abgehalten werden soll, wozu jedoch, des kleinen Raumes der Kapelle wegen, nur die Hof-Chargen zugelassen werden können. (St.-Z.)

Lyön, 18. Juli. Die Unruhe theilt sich allen Klassen der Gesellschaft mit. Das Wort Revolution hört man öfter als je aussprechen. Was man sagt, kommt freilich nicht immer, aber in keinem Lande als in Frankreich wird das Wort so leicht That. Unklugerweise hat ein dynastisches Journal von den Gefahren einer Regentenschaft gesprochen und damit alle Welt in Frucht gesetzt. Der demokratische Censur fordert schon zur Emancipirung der Communen, zur Herstellung der Nationalgarde auf. Das Ausland glaube jetzt mehr als je, daß Frankreich nicht zur Ruhe kommen und bei Ausbruch eines innern Brandes seinen Nachbarn gefährlich werden könnte. Die Nachbarlande würden deshalb Truppen auf die Grenze schicken und gegen dieselbe man Frankreichs innere Streitkräfte organisiren. Emeuten, meint dasselbe Journal, seien nicht zu fürchten, da man in einer legalen Entwicklung begriffen sei. Diese Worte und die ganze Physiognomie der öffentlichen Meinung beweisen zur Genüge, wie wenig wir vom ewigen Frieden träumen dürfen. Die Diskussion über der Regentenschaft könnte mehr als Skandal erregen, wenn Berryer und Marie Ruch genug hätten, sich deutlich auszusprechen. (A. U. Z.)

Spanien.

* Paris, 23. Juli. (Privatmitth.) Aus Madrid den 16ten schreibt man, daß die Kammern am 15ten geschlossen worden. Die Deputirten der Coalition haben vor ihrer Abreise eine Kommission aus ihrer Mitte, deren Mitglieder in Madrid bleiben, ernannt, damit, wenn irgend ein wichtiges Ereigniß vor dem Zusammentritt der Cortes stattfände, die Kommission die gegebenen Maßregeln ergreifen könnte. Dieselbe bleibt in fortwährendem Correspondenz mit den abwesenden Mitgliedern der Coalition. — Die Angelegenheiten der Hrn. Gonzalez und Martiani werden friedlich beigelegt. — Die periodische Presse, welche eine Zeitlang durch eine Coalition der Drucker gehemmt war, beginnt nach und nach in größerem Format zu erscheinen, und wird in das alte Geleis zurückgeführt sein, da die Drucker des „Diario“ der Cortes, eine Art parlamentarischen Moniteurs, die concipirten Arbeiter versehen und zur Nachgiebigkeit zwingen werden. — An demselben Tage (16.) gelangte die Nachricht von dem Tode des französischen Thronerben nach Madrid, und erregte allgemeine Theilnahme. — Aus Barcelona wird gemeldet, daß General Zurbarán am 13ten in Saronne angekommen und an demselben Tage dort drei, und Tags darauf vier Carlisten hat erschießen lassen. Am 15ten sollte er nach Segurres abreisen, und beabsichtigt, wie es heißt, die Grenzen zu durchstreifen. — Der „Belveder“, eine englische Fregatte von 64 Kanonen, hat am 14ten in dem Hafen von Barcelona vor Anker gelegt, und wird, wie es scheint, mit einigen spanischen Kriegsschiffen sich ver-

einigen, um zusammen die sämtlichen Küsten zu befreien. — Die Ankunft des ältesten Sohnes des Infanten Don Francisco wurde durch einen Unfall verwehrt; bei Astorgo brach sein Wagen am 13. Juli, also gerade an demselben Tage, an welchem in Paris ein ähnlicher Unfall dem Kronprinzen das Leben kostete. — Nach einem Schreiben von der spanischen Grenze in einem Toulouser Blatte sind 800 Mann Truppen unter der Anführung des Generals Van Halen, im Thale von Aran angekommen. Sie sind, wie man sagt, zur Aufsicht der Bewegungen karlistischer Flüchtlinge in Frankreich, die einen Einfall in Spanien versuchen sollten, bestimmt. Ein Theil dieser Truppen, versichert man, würde unverweilt nach einer andern Grenze gerichtet werden, und nur zwei Compagnieen im Thale von Aran unter Van Halens Anführung bleiben.

Italien.

Neapel, 14. Juli. Der Ball, den Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Joinville am letzten Montag an Bord der Belle Poule gab, war in jeder Beziehung sehr brillant, namentlich wurde die geschmackvolle Ausschmückung des Verdecks bewundert, das sich in der dunkeln Nacht auf der Rhede seenartig ausnahm. Durch einen sonderbaren Zufall, denn dies mag es doch nur gewesen sein, sah es vom Ufer aus gerade wie eine auf dem Paradebett liegende festlich geschmückte Leiche aus, welche Täuschung durch den ganz schwarz angestrichenen Kasten oder Körper des Schiffes (während die andern längs den Batterien weiße Streifen haben) noch vermehrt wurde; das Fest dauerte bis um 5 Uhr Morgens. Die Escadre lichtete heute früh um 7 Uhr die Anker, um, wie es heißt, nach Algier zu segeln. Ihr Aufenthalt hier endete mit einem sehr tragischen Ereigniß, indem zwei Offiziere in Begleitung von sechs Kameraden gestern Abend sich nach dem dicht am Hafen gelegenen Hotel New-York begaben, daselbst ein Zimmer verlangten und sich Champagner aufstischen ließen. Dies diente jedoch nur zum Schein und der Zweck war ein Duell, wobei der eine der Offiziere mit dem Säbel durch einen Stich ins Herz getödtet und der andere durch einen Hieb in den Kopf tödtlich verwundet wurde. Das Unglück war geschehen, noch ehe der Wirth Zeit hatte die Polizei herbeizuholen, und Herr von Luteroth, Kgl. französischer Geschäftsträger, erschien, der nebst dem Admiral die Theilnehmer reclamirte. Noch ist über den weiteren Hergang dieser Sache nichts Näheres bekannt. Man spricht auch von einem Duell das an Baja zwischen zwei Offizieren der französischen Escadre stattgehabt haben soll. Wir hatten (eine in dieser Jahreszeit äußerst seltene Erscheinung) gestern und heute Regenwetter bei sehr drückendem Siroccomind; letzterer hat sich aber diesen Abend nach Norden gedreht und der Himmel heltert sich auf. Die Eröffnung der Eisenbahn nach Castellamare mußte, statt morgen stattzufinden, um weitere 14 Tage verschoben werden. (A. U. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Juli. Einem seit mehreren Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchte zufolge, wäre ein Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Persien und der Pforte zu befürchten. Anlaß zu diesem Gerüchte hat ein Einfall gegeben, welchen ein Haufe bewaffneter Kurden und Perser zu Ende des Monats Mai in das Paschalik von Bagdad, unweit der Stadt Suleimanieh, machte, wobei sie jedoch mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Nach Berichten, die mit dem letzten Trapezunter Dampfboote eintrafen, hat der Schah von Persien einige Truppen an die ottomanische Grenze abgesendet. Der Gouverneur von Erzerum soll seinerseits Befehle zum Zusammenziehen von einigen tausend Mann regulärer und irregulärer Truppen ertheilt haben, welche er nach dem Grenzorte Bajesid zu beordern beabsichtigte. Dem Vernehmen nach würden die in Erzerum befindlichen persischen Unterthanen von dem dortigen Schahbender (Konsul) des Schahes aufgefordert, ihre Angelegenheiten zu ordnen, um binnen zwei Monaten das türkische Gebiet verlassen zu können. Von Seite des hiesigen persischen Geschäftsträgers ist bis jetzt keine ähnliche Maßregel getroffen worden; überhaupt haben noch keine auf diese Angelegenheit sich beziehenden Eröffnungen zwischen ihm und dem Ministerium der Pforte stattgefunden, und man giebt der Hoffnung Raum, daß die obwaltenden Differenzen auf gütlichem Wege werden ausgeglichen werden können. — Mittels großherrlichen Handschreibens sind der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, und der ehemalige Präsident des Reichs-Conseils, Hafis Pascha, zu Untersuchungs-Commissairen, und zwar ersterer für Rumelien, letzterer für Anatolien ernannt worden. Selbe gebenken ihre Rundreise, welche die Untersuchung des administrativen und finanziellen Zustandes des Landes zum Gegenstande haben wird, binnen einigen Wochen anzutreten. — Am 10. d. M. ist in dem am Bosphor gelegenen Dorfe Feniköj eine Feuerbrunst ausgebrochen, welche trotz der herrschenden Windstille gegen vierzig Häuser verzehret hat, und ohne die Dazwischenkunft der Matrosen der in Bujukdere und (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Therapia stationirten russischen und französischen Kriegsschiffe noch bedeutendere Verheerungen angerichtet haben würde. — Eine russische Kriegsbrigg, welche an demselben Tage aus dem schwarzen Meere kommend, hier eingelaufen war, hat gestern ihre Reise nach Griechenland fortgesetzt. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist in dieser Hauptstadt sowohl als der Umgegend befriedigend. (Oesterr. B.)

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 28. Juli. Welches hohe Verdienst der Herr Prof. Dr. Mövers sowohl früher, als besonders auch während seines dreijährigen Wirkens an der hiesigen Universität, sich um die gesammte alttestamentliche Literatur und somit auch um die hiesige kathol. theol. Fakultät bereits erworben hat, findet die allgemeinste Anerkennung. Daher nahmen die Studirenden der kathol. Theologie heut, wo sich der Herr Professor Mövers bei der Fakultät inhabilitirt hatte, Gelegenheit, ihn zum Zeichen ihrer Hochachtung und Liebe, welche er sich im vollsten Grade erworben, einen solennen Fackelzug zu bringen, an welchem auch viele Studirende anderer Fakultäten Theil nahmen. Der lange, aus 200 Fackeln gebildete Zug ging unter Begleitung von zwei Musikchören vom Neumarkt über die Neue Sandstraße nach der Wohnung des Herrn Professors. Dieser begab sich, als ihm ein zierlich und geschmackvoll gearbeitetes Kissen übergeben worden war, aus seiner Wohnung in den Kreis der Studirenden, von welchen er mit einem dreimaligen Lebehoch empfangen wurde. Er antwortete mit herzlich Worten in lateinischer Sprache, welche sein Verhältniß zu den Studirenden und zu der Wissenschaft berührten, und zog sich dann unter abermaligen Lebehoch zurück, worauf der Zug sich zurückwandte.

Eisenbahn-Zeitung.

Von einer mehrtägigen Reise hierher zurückgekehrt, finde ich, verehrter Herr, Ihre freundlichen Eisenbahn-Worte der Breslauer Zeitung (Nr. 170) vor, und beileide mich, sie, nachdem ich dazu Muße gefunden, zu beantworten. Ich muß hierbei um Entschuldigung bitten, wenn es mir, durch das Geschäftsleben entwöhnt, nicht möglich sein sollte, einen gleich gemüthlichen Ton zu treffen, in welchem sich Ihre Schriftzüge auszeichnen. Nehmen Sie gefälligst meinen Wunsch für die That, so wie ja meine ganze Erwiderung nur das Verlangen aussprechen soll, mich recht lange Ihrer mich ehrenden Korrespondenz erfreuen zu können. Zur Sache.

Sie beklagen sich darüber, daß der Höhenzug der Breslau-Brüger Bahn einer Veränderung unterworfen worden war. Allerdings ist dies geschehen, weil die Behörde, um vielleicht eintretende Reklamationen der Grundbesitzer zu verhüten, an einigen Stellen die Erweiterung der Vorfluths-Defnungen anordnete. Dergleichen Veränderungen sind, wie Sie unbezweifelnd aus Ihrem praktischen Leben kennen, alle Dinge unterworfen; dagegen wurde der Höhenzug im Allgemeinen vollständig beibehalten, d. h. das zu Grunde gelegte G. fälle weder vermehrt noch vermindert. — Eben so gegründet finde ich Ihre Klage über die Verbreiterung des Planums von 12 auf 15 Fuß, da Ihnen bekannt ist, daß die Ferdinands-Nordbahn kein größeres als ein 12 Fuß breites Planum hat und diese Breite dort als auskömmlich angesehen wird. Das vormalige Comité der Oberschlesischen Eisenbahn hatte, wie Sie aus den veröffentlichten Berichten des derzeitigen Regierungsraths von Anruh vom Jahre 1837 entnehmen wollen, jene Breite festgesetzt, weil keine Erfahrungen, daß sie nicht ausreiche, vorlagen. Das Comité hatte den Grundsatz der möglichsten Kostenersparung, und wir dürfen nicht leugnen, daß dieser Grundsatz gut war. Hier und dort einige Prozente Mehrkosten giebt nach und nach 12 Prozent, also gerade so viel, als die Aktien unter dem Nennwerth ausgeboten werden. Doch brechen wir ab davon, denn Ihre sehr richtig bemerkten Worte über die Löwener Linie gehören auch dazu. Nehmen Sie aber den Fall, die Aktien stünden pari, würden dann nicht Gelder zum Weiterbau bereitwillig angeboten werden und würde damit nicht Alles vorhanden sein, was wir wünschen? Glauben Sie, das Publikum rechnet stilschweigend richtig. Die Kurve zwischen Dhlau und Breg gerade zu legen, ist ohne Einmischung eines Dritten ursprüngliche Absicht, wie Sie sich Seite 17 der Mangerschen Schrift überzeugen wollen.

Sie sprechen sich gegen mich als Feind der Kurven aus. Ich bin mit Ihnen einverstanden. Aber für diesen Fall müssen Sie nicht Gerstner anhängen. Wissen Sie, auf welche Weise dieser eine Eisenbahn zwischen Budweis und Linz, zwei Städten in Böhmen und Ober-Oesterreich angelegt hat? Sehen Sie sich eine Karte davon an, falls Sie dieselbe nicht bereift sind, und Sie werden kaum eine gerade Linie darin finden. Aber

mag das sein, jene Bahn ist für Pferde bestimmt und liegt im Gebirge. Dagegen werden Sie in Gerstners Schriften finden, daß er Kurven für ziemlich gleichgültige Dinge hält, wenn dadurch Kosten und Steigungen erspart werden. Ja, ja, um ein richtiges Urtheil in Eisenbahn-Angelegenheiten fällen zu können, dazu gehört mehr, als Gerstner's Berichte aus Nordamerika gelesen und nicht durchdacht zu haben.

Sie fragen mich, ob ich den M. schen Anschlag kenne. Wahrscheinlich meinen Sie den Mangerschen. Diesen kenne ich, so wie ich überhaupt mit sehr vielen und darunter den neuesten Schriften und Werken über Eisenbahnen ausbilden kann. Jener Anschlag wurde, wenn ich nicht irre, im Jahre 1839 gefertigt, im Jahre darauf gedruckt. Unter der Sonne ist Alles veränderlich: eine Zeit lang herrscht Kant, eine andere Hegel; einstmals bauten wie byzantinisch, dann altddeutsch, dann Roccoco; einmal gelten glatte Faillen, dann Bousens; selbst die Sporen werden zu Zeiten an den Füßen, zu Zeiten im Kopfe getragen. Alles ist aber nichts gegen die Industrie. Auf diesem großen Felde zeigt sich Erfindung auf Erfindung, und oft ist morgen alt, was heute neu. Selbst Watt und Stephenson, zwei englische Industrielle, verbessern morgen, was sie heute gemacht, und die Manchester-Liverpool-Bahn, nach allen Regeln der damaligen Kunst erbaut, veränderte ihre Seiten, nachdem sie kaum vollendet. Drei Jahre ist also eine lange — lange Zeit, und schwerlich wird ein Anschlag, der heute gefertigt worden, in 3 Jahren strikte befolgt werden können. Ein derartiger Anschlag ist somit nichts als die Grundlage des Kostenpunkts, und diese Bedingung erfüllt, wie Sie sich überzeugen mögen der Mangersche Anschlag.

Kennen Sie vielleicht einen Herrn Rt.? Er hat öfters in die Breslauer Zeitung recht artige Eisenbahn-Aufsätze geliefert, welche zwar wenig praktische Sachkenntnis verrathen, aber als Anregungsmittel des Publikums in der heutigen großen Frage gelten und vergessen werden konnten. Derselbe Herr tadelt eine in Teist erschienene Eisenbahn-Karte durch die hiesige Zeitung, und Tags darauf wird eine ebensolche, welche die 2te Auflage erlebt hat, nur 5 Sgr. kostet, und die Richtungen von Bahnen bezeichnet, worüber die örtlichen Untersuchungen noch nicht vollendet sind, angepriesen. Wie das zusammenhängt, geht mich nichts an. Die Art jenes Tadels will mir aber nicht ganz gefallen, denn Schmähungen verrathen zu oft Schwäche, und in den Augen verständiger Leser fallen sie auf — Brachfeld, in welchem nichts gesät worden und nichts gedeiht, als einiges Futter für nützliche Thiere.

Indem ich für heute schließen muß, gebe ich meine Bereitwilligkeit zu erkennen, künftighin meine Belehrungen fortzusetzen, muß jedoch im Voraus um Entschuldigung bitten, wenn ich nicht ganz regelmäßig sein kann, denn ich bin in der That so mit Geschäften überhäuft, daß ich nur die knapp gemessene Zeit meiner Erholung zu dergleichen Korrespondenzen verwenden darf. Mit aller persönlichen Achtung Ihr ergebener — r.

G e s u c h.

(Eingesandt.)

Obgleich schon mehrere Stimmen über einzelne Uebelstände der Oberschlesischen Eisenbahn sich haben vernahmen lassen, so sind dieselben doch alle unberücksichtigt geblieben. Das Fahrgeid ist und bleibt zu hoch, und alle Klagen über verbrannte Kleider verhallen spurlos; es scheint nicht eher eine Aenderung eintreten zu wollen, als bis ein Unglück dazu zwingen wird. Weinacht wäre ein solches am 26. d. Mts. auf dem Nachmittag um 2 Uhr nach Dhlau abgegangenen Zuge entstanden und hätte uns wenigstens ein kleines Seitenstück zu der Scene bei Meudon liefern können. Bei dem damals herrschenden Winde kamen die glühenden Kohlen auf einen unbedeckten Wagen der 3. Klasse in solcher Anzahl, daß die meisten Passagiere dieses Wagens mit verbrannten Kleidern in Dhlau ankamen. Ich befand mich, um die freie Aussicht zu genießen, auch in diesem Wagen, mußte aber immer auf meine Kleider sehen, um die glühenden Kohlen zu entfernen. Jeder sah natürlich am meisten nur auf seine Kleider, und daher kam es, daß auf der Schulter eines Passagiers in dessen Sommerrock ein so großes Loch brannte, daß drei preussische Späterhin fiel auf denselben Herrn wiederum eine glühende Kohle, und zwar in die Nähe einer Rocktasche; erst der ziemlich starke Rauch verrieth den Ort des Feuers, welches, Gott sei Dank, noch unterdrückt werden konnte. Man mache mir nicht den allen vernünftigen Grund entbehrenden Einwurf, daß ein solcher Unglücksfall noch nicht vorgekommen sei, denn der Brand von Hamburg und die Katastrophe bei Meudon haben bewiesen, was von solchen Reden zu halten ist. Ich, und alle Augenzeugen können versichern, daß, wäre das Feuer

nur einige Sekunden später entdeckt worden, der in Rede stehende Passagier wenigstens in Gefahr gekommen wäre, zu verbrennen, oder im glücklichsten Falle mit Brandwunden davon zu kommen. Das schnelle Anhalten der Lokomotive hätte allerdings den Unfall weniger gefährlich gemacht, jede Gefahr bei dem heftigen Winde aber durchaus nicht entfernen können. Denkt man sich nun noch die Angst des schönen Geschlechts und die übereilten und vielleicht unnötigen Versuche ängstlicher Naturen, aus dem Wagen herauszuspringen, so ist man berechtigt,

die geehrte Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn höflichst zu bitten, die unbedeckten Wagen entweder ganz abzuschaffen, oder bedecken zu lassen, und auch in der Berücksichtigung anderer Wünsche des Publikums hinter den Direktionen anderer Bahnen nicht zurückzubleiben.

Ich bemerke nur noch, daß wenn sich Jemand veranlaßt finden sollte, für die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn gegen mich in diesem Blatte aufzutreten, ich aus Mangel an Zeit nicht antworten kann; die angeführten Thatsachen werden am besten für mich sprechen. M. k., im Namen mehrerer Passagiere.

Tags-Bülletin.

Tödtung durch Stickluft. — Kindermord. (?) — Ein lebendiger Todter. — Hospital-Mortalitäts-Verhältnisse. — Ueberlässe. — Blanke Hemdsarmel. — Wiber des Herzogs von Orleans. — Oberschlesische Eisenbahn. — Festfahrt mit Illumination und Feuerwerk.

Das Endresultat des schreckensvollen Ereignisses, von welchem wir bereits am Schlusse des letzten Bülletins berichtet, ist leider das erwartete, traurige geblieben. Die drei, nach mehr als einstündigem Aufenthalt erst aus dem Bereich der Stickluft ans Tageslicht gebrachten Opfer, haben, aller angewandten Versuche ungeachtet, nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden können. Der eigentliche Hergang der Sache scheint nicht genau ermittelt worden zu sein, indem selbst die Berichte der ersten Augenzeugen im Widerspruch stehen. Wie nun aber auch der Anlaß zu dem Unglück gewesen, das Frauen und unmündige Kinder auf eben so unerwartete, als entsetzliche Art um ihre Ernährer gebracht, so mögen daraus mindestens für die Zukunft diejenigen Lehren der Vorsicht gezogen werden, welche die Wiederholung eines ähnlichen Falls unmöglich machen. Ohne diesfällige, weitere Vertretung der Angabe, will ich doch die vielfach herrschende Meinung nicht verheimlichen, daß zu dem eben so mühsamen, mißlichen, als schwierigen Geschäft solcher Brunnen-Reinigungsarbeiten häufig Leute verwendet werden sollen, die darin noch Neulinge sind und somit in abnormen, gefährlichen Fällen nicht Bescheid und nicht Rath wissen. — Gerade um die nämliche Zeit, als die halbe Stadt nach der Dhlauer Straße strömte, um — die müßige Zuschauerzahl zu vermehren, herrschte in einem nahegelegenen Dorfe eine ähnliche, wenn auch dort minder bemerkbare Auferregung. Eine junge Bäuerin, bei einem Landbewohner in Diensten, wurde zu einer kleinen Besorgung noch am Abend ausgeschickt. Es war indeß bereits 11 Uhr Nachts und das Dienstmädchen noch nicht wieder zu Hause. Man suchte sie, fand aber noch eher, als sie — ein neugeborenes, todttes Kind. Bald darauf wurde auch sie selber in einem Hause aufgefunden. Sie hatte ihre Schwangerschaft verheimlicht. Bei dem erwähnten Ausgange überraschten sie die Wehen und sie gebar auf freier Felde. Die nähere Ermittlung wird vor einem andern Forum verhandelt werden müssen. — Lügenfabrikanten, die dabei ihre gute Absicht hatten, oder Wigbolde, ließen vor einigen Wochen einen vielbekannteren, geachteten Bürger aus der Stadt auf einer Reise nach Berlin kerben und so den Schnellpostwagen zur Himmelpost werden. Die zahlreichen Freunde des Abwesenden blieben in der That einige Tage in Unruhe, bis der vermeintliche Todte selber erklärte, daß er sich sehr wohl befinde und sein Geschäft vorläufig noch auf Erden und nicht im Himmel fortsetze. — In einem ärztlichen Kampfe, der längst in dieser Zeitung angeregt worden, ist dem hiesigen Allerheilighospital der Vorwurf eines Mortalitätsverhältnisses von 16—18 Prozent der Kranken gemacht worden, indeß selbiges in Paris nur 11 Prozent und in Berlin 12—14 Prozent beträgt. Ein vi. l. icht dadurch in größter Ausführlichkeit veranlaßter Jahresbericht stellt das Mortalitätsverhältniß günstiger heraus und weist namentlich auf die, unter den 508 Verstorbenen befindliche, größere Anzahl von 125 hin, die über 60 Jahre alt gewesen. Die Hospitalangelegenheit führt uns auf die Rüge eines andern Uebelstandes, der aus den finsternen Zeiten der Arzneifunde herrührend, sich, wie man vielfach hört, noch heutigen Tages fortpflanzt. Es ist das Ueberlassen, welches in den Hospitälern an Landbewohnern und Leuten aus den niederen Klassen, bloß auf ihr eigenes Begehren, ohne weiteres ärztliches Anbefehlen,

und Erlaubniß, ob der Ueberlaß dem Patienten dienlich oder gefährlich sei, executirt wird. So dankenswerth auch die Bereitwilligkeit ist, armen Kranken auf diese Weise schnelle und unentgeltliche Hülfen zu leisten, so sollte sie doch niemals ohne schriftliche Anweisung eines approbirten Arztes oder Verordnung eines der Herren Hospitalärzte selber geschehen dürfen. — Als ein Seitenstück zur kürzlich erwähnten Emanzipation der Gasthöfe und Tabagien macht der Besitzer des Bier-Verkauflokals zur Stadt Warschau auf der Schmiedebrücke bekannt, daß sein Etablissement nur auf gebildete Gäste und nicht mehr für blanke Hemdsärmel eingerichtet sei. Ländlich, sittlich! In Wien sind blanke Hemdsärmel nicht verpönt, vielmehr, an öffentlichen Orten, ganz fashion. Der Unterschied liegt nur darin, daß jene von dem Warschauer Wirth perhorrescirte Hemdsärmelgesellschaft schon in diesem Auf- oder Abzuge erscheint, was dort nicht der Fall. Uebrigens liegt es gerade nicht in den blanken Hemdsärmeln, was solche Gesellschaft von Arbeitern verpönten muß. Wenn sich der arme, eheliche Arbeitsmann, von seinem mühseligen Tagewerk kommend, durch einen Trunk erfrischt und sich sonst ordentlich und ehebar dabei beträgt, wird Niemand ein Urgeß daran haben, daß der Mann seinen Rock, von dem er meist nur ein Exemplar besitzt, zu dessen Schonung an Werktagen nicht auf dem Leibe trägt. — Nach Bildern des Herzogs von Orleans ist da und dort gefragt worden. Wären ihrer gleich in den ersten Tagen nach Bekanntwerden seines traurigen Geschicks viele am Orte gewesen, sie hätten raschen Abgang gefunden, wie jetzt in Berlin. — Die Oberschlesische Eisenbahnfrequenzliste war in der letzten Woche nur um 39 Personen schwächer, als in der vergangenen, weist aber dennoch 19 Thaler mehr Einnahme nach. Mit hin scheint jetzt die Grenze, bis wohin sich die Bevorzugung der 3. Klasse erstreckt, gefunden. Der 1. Jahresbericht des Comité's, von dem wir gestern das Wichtigste auszüglich mitgetheilt, ist zur Erweckung der besten Hoffnungen für den Fortgang der wichtigen Unternehmung geeignet, und die unermüdete Thätigkeit, mit welcher der Vorstand dieselbe umsichtig und beharrlich fördert, bei Weitem dankenswerther, als es eben noch geschieht. Das Eisenbahnwesen muß indeß erst noch enger mit Schlessien verschmelzen, und man wird endlich doch allgemein zur Erkenntniß kommen und zum Theil die eigene beklagenswerthe Blindheit bedauern, die in Eisenbahn-Sachen noch herrscht, und von gewissen Seiten genährt wird. Gebe der Himmel, daß es nicht zu spät wird, was namentlich von der Niederschlesischen Eisenbahn gilt, deren Sein oder Nichtsein für Schlessien eine seiner wichtigsten Lebensfragen ist. — Für den, jedem Preußen ewig theuern, dritten Auszug ist die Eröffnung der Bahn bis Brieg angefest. Noch vorher, Montag am 1. August, findet die bereits erwähnte, große Gesellschafts-Fahrt nach Dhlau statt, zur Begrüßung der dortigen Bürgerschaft.

Musik, Illumination der Waggons bei der Rückkehr, Feuerwerk in Dhlau und auf dem hiesigen Bahnhofe und noch eine Menge anderer angenehmer Ueberraschungen, werden das Fest zu einem Vereinigungspunkte der achtbarsten unserer Mitbürger aus allen Ständen, und den überraschenden Anblick der Abfahrt, ganz besonders der Wiederkehr bei brillantester Beleuchtung des Zuges, zu einem allgemeinen, freundlichen, interessanten Volksfestabend machen, wie es die alljährliche große Fest-Schiffahrt bis jetzt gewesen ist. — Die Abfahrt des Extrazuges von Breslau geschieht präcis Mittags 1 Uhr, die Rückkehr wird Abends nach 9 Uhr erfolgen. H. M.

Mannigfaltiges.

Der Hr. Geh. Med.-Rath Burdach in Königsberg ist von der Societade das Ciencias Medicas in Lissabon zu ihrem Ehrenmitgliede I. Klasse ernannt worden.

Die Vorarbeiten für den am 28. Sept. d. J. beginnenden wissenschaftlichen Congress in Strassburg schreiten rasch voran und der Eifer, mit welchem für die einzelnen Sektionen alles betrieben wird, verdient Anerkennung. Mit großer Unverdroffenheit leitet namentlich der dem Vereine präsidirende General-Sekretär Herr Professor Hepp die einseitigen Vorbereitungen. Bis jetzt sind im Ganzen etwa 670 Mitglieder dem Vereine beigetreten. Von bekannten Namen aus Deutschland finden sich unter dieser Zahl die H. Bähr und Mittermaier aus Heidelberg, Fichte aus Bonn, Welcker aus Freiburg, Oken, Senator v. Heydn aus Frankfurt a. M., E. C. Hoffmann und Baron v. Wedekind aus Darmstadt, Direktor von Schadow aus Düsseldorf.

In einer glänzenden Soiree am 10. d. M., welche die Frau v. Rothschild in London zu Ehren unserer Landsmännin Dem. Lußer gab, waren außer mehreren anderen Personen höchsten Ranges auch der Herzog von Wellington zugegen. Die Gesellschaft bestürmte sie mit Bitten, ihre für den nächsten Morgen festgesetzte Reise nach hinaus zu schieben, und sie entschloß sich deshalb acht Tage länger zu bleiben, in welcher Zeit das „Stabat Mater“ von Rossini noch drei Mal wiederholt werden soll. Ehrenbezeugungen, wie sie nie früher einer Künstlerin irgend eines Landes zu Theil geworden, sind Dem. Lußer in England zu Theil geworden; alle Blätter, die sonst schon aus Gewohnheit opponiren, nennen sie einstimmig die größte Sängerin, die je nach Großbritannien gekommen; die brilliantesten Offerten sind ihr gemacht worden, wenn sie sich entschließen könnte, im nächsten Jahre wieder hierher zu kommen. Bei Gelegenheit der oben genannten Soiree wurde ihr von den anwesenden Deutschen ein sehr hübsches Gedicht überreicht.

Durch Zusammenstellung von Zahlen, nach einem ausgebrüteten Plane oder als Ergebniß des Zufalls, wird oft auf Ereignisse in der Weltgeschichte hingewiesen, oder es werden gar solche dadurch vorhergesagt, die dem an derlei Mytherien Hangenden neue Gründe für seinen Glauben geben. Fast Alle größeren und wichtigeren Ereignisse der Welt- und Menschengeschichte, oder außerordentliche Naturbegebenheiten, hat man durch ein Wiederkehren bestimmter Zahlen anzugeben gewußt, und an diese dann auch für die Zukunft Hoffnungen oder Befürchtungen geknüpft. Es war ein Leichtes, eine Menge solcher Berechnungen anzuführen. Auch das neueste hervorragende Ereigniß in Frankreich, der Tod des Herzogs von Orleans, giebt zu einer solchen Berechnung Veranlassung. Sie beginnt mit dem Jahre

Die Ziffern dieser Jahreszahl einzeln dazu addirt,	1794	Sturz der Schreckensregierung.
	1	
	7	
	9	
	4	
	1815	die 100 Tage — Beginn der Restauration.
Wieber diese Zahl in gleicher Weise hinzugefügt,	1	
	8	
	1	
	5	
	1830	Juli-Revolution.
	1	
	8	
	3	
	0	
	1842	Tod des Herzogs von Orleans.
	1	
	8	
	4	
	2	
	1857,	wo nach dem Dafürhalten solcher politischer Rechenmeister also wieder ein wichtiges Ereigniß für Frankreich eintreten müßte.

Die France schildert in einem Aufsatz aus der Feder des bekannten Grafen Marcellus den Herzog von Orleans geradezu als das Opfer einer besonderen Combination des Himmels, gleichsam als einen neuen Racineschen Hippolyt auf christlichem Hintergrunde. „Die Pflanze, anfangs von göttlicher Wuth getrieben, stehen still, sobald sie ihre blutige Aufgabe erfüllt haben.“ mit solchen und ähnlichen Worten sucht er den übernatürlichen Charakter des Ereignisses vom 13ten einleuchtend zu machen.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Sonnabend: „Die Schwäbin.“ Lustspiel in 1 Akt von Castelli. Julie, Fräul. Charl. v. Hagn. Hierauf: „Mirandolina.“ Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Mirandolina, Fräulein Charl. v. Hagn, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als fünfte Gastrolle.

Sonntag: „Wallensteins Tod.“ Trauerspiel in 6 Akten von Schiller. Thekla, Fr. Ch. v. Hagn, als sechste Gastrolle.

F. z. O. Z. 2. VIII. 6. J. u. R. □ II.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 2ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung seiner ältesten Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn August Schöche hier selbst, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen: Grohe.
Breslau, den 28. Juli 1842.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Philippine Utmann.
Dr. med. Utmann.
Polnisch-Wartenberg, den 27. Juli 1842.

Todes-Anzeige.
Heute früh um 4 Uhr endete nach siebenwöchentlichen schweren Leiden ihre irdische Laufbahn meine geliebte Tochter Elisabeth, in einem Alter von 6 1/2 Jahren. Statt besonderer Meldung ihren einheimischen und auswärtigen Bekannten.
Breslau, den 29. Juli 1842.
Die verw. M. Bach.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 8 Uhr entschlief sanft im Herrn im 55ten Lebensjahre an Lungenlähmung unser theurer Bräuer und geliebter Vater, der Kaufmann C. S. Hilbert. Diese Anzeige widmen, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Freunden und Verwandten: die Hinterbliebenen.
Langenbielau, den 28. Juli 1842.

Ein Candidat des Predigamtens, der seit einigen Jahren als Hauslehrer zur Zufriedenheit seiner Prinzipale unterrichtet hat, sucht ein anderes Engagement dieser Art. Nähere Auskunft ertheilt der Prediger und Prof. der Theol. Herr Suckow, Neuegasse Nr. 10.

Für die Abgebrannten zu Deutsch-Hammer haben wir ferner mit Dank angenommen:
33) Von Hrn. C. W. John 1 Rthlr. und
34) von Hrn. Kreisföhrer Matschke 15 Sgr.
Breslau, den 30. Juli 1842.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Von heute ab bitte ich sämtliche Briefe, Gelder etc. an mich, nicht mehr nach Darnowitz, sondern hierher, Blücher-Platz Nr. 4, zu senden.
Breslau, den 26. Juli 1842.
H. Bloch, Partikulier.

Museum.

Sonntag den 1sten d. M. sind ein großer Theil der vorzüglichsten Gegenstände zum letzten Mal zu sehen. Von Montag früh 9 Uhr ab sind wiederum mehrere neue sehr werthvolle Gegenstände zur Schau ausgefellt.

F. Karisch.

Die höchst interessanten Ansichten des Diorama's und des Panorama's sind neu aufgestellt und das hier in Breslau verfertigte Wachs-Figuren-Kabinet besteht aus ganz neuen Gegenständen. Der Schauplatz ist in der größten erbauten Bude auf dem Tauengienplatz und ist von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis ist 2/2 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Nur kurze Zeit zu sehen.
NB. An der Kasse ist eine sehenswerthe bewegliche Figur unentgeltlich zu sehen.
Nominaldo Gallici.

Engagements-Offerten.

1) Apotheker-Gehülfen können bald und Michaeli c. gute Stellen in Schlessen und im Großherzogthum Posen erhalten;
2) einer **Boune**, entweder Französin oder doch der französischen Sprache ganz mächtig, ist hierorts ein gutes Engagement bald, spätestens aber zu Michaeli c. nachzuweisen und
3) eine **gewandte Directrice** wird für ein auswärtiges Pus-Geschäft zu Michaeli c. verlangt. Näheres im Agentur-Comtoir von S. Militich, Dhlauerstraße Nr. 84.

Eine Pfeifen-Röhren-, Schlauch- u. Klöppel-Maschine steht zu verkaufen: Scheinigerstraße Nr. 10, beim Bäckermeister Würfel.

Die verehrten Mitglieder des Domseler Gartenbau- und Landwirthschaftlichen Vereins werden zu einer außerordentlichen Versammlung, den 19. August c. a. Nachmittags 2 Uhr, nach Wartenberg, im Gasthose zum eisernen Kreuz, ergebenst eingeladen.
Das Direktorium.

Einladung zu einem physikalischen Vortrage, mit interessanten Experimenten begleitet.

Endesunterzeichneter wird mit Genehmigung, Dienstag den 2. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Universitätsgebäude, ehemaligem Festsaal, jetzt zu einem Auditorium eingerichtet, einen zweiten Vortrag, die neueren Entdeckungen im Gebiete des Elektro-Magnetismus und Magneto-Electrisismus betreffend, halten. Er wird
1) mit einem von ihm konstruirten magnetischen Apparate, welcher bei seiner Kleinheit eine außerordentliche Kraft entwickelt, viel Ueberraschendes zeigen;
2) eine nach Faraday's Prinzipie von ihm verbesserte, und auch schon in's Größere ausgeführte Bewegungs-Maschine, welche die Dampfkraft ersetzen soll, in Thätigkeit vorzeigen;
3) auch mit einer, erst seit einem Jahre bekannten, aus 480 D.-Zoll bestehenden galvanischen Platina-Batterie sehr schöne und interessante Experimente machen;
4) wird er über die magnetische Telegraphie, durch ein Experiment, die deutlichsten Erläuterungen geben.
Gewiß dürfte es für Jeden, sowohl für Damen als für Herren, schon aus dem Grunde interessant und belohnend sein, weil über diese Kräfte so viel und so Manches in öffentlichen Blättern gesprochen worden. — Einlaßkarten sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Cranz, Dhlauer Straße, für 16 Gr., so wie am Eingange des Hörsaales für 1 Rthl. zu erhalten. Breslau, den 29. Juli 1842.
Prof. Dr. Keil.

Verkauf der Siegeshöhe bei Liegnitz.

Die auf dem schönsten Punkte, nahe der Stadt Liegnitz, so reizend gelegene Restaurationsanstalt, „Siegeshöhe“ genannt, bestehend aus einem Flächeninhalt von 5 Morgen 31 1/2 D.R. Boden erster Klasse, mit ohngefähr 300 Obstbäumen und vielen andern Baumgattungen und Sträuchern alleinartig bepflanzt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und am 1. Oktober d. J. naturaliter zu übergeben. Wer als Wirth ein anständiges Publikum zu behandeln versteht, und nicht ganz unbedeutende Geldmittel besitzt, beliebe das Grundstück in Augenschein zu nehmen, und mir bis zum 20. künftigen Monats sein Kaufgebot mit Angabe seiner Zahlungsmittel portofrei unter meiner Adresse schriftlich mitzutheilen.
Liegnitz, am 27. Juli 1842.

Feige, Justiz-Commissar und Notar.

Zum Erntefest in Marienau,

Sonntag den 31. Juli, wobei Tanz stattfindet, und für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt wird, ladet ergebenst ein:
A. Nave, vormalig A. Koch.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Für technische Bildungs-Anstalten und Gewerbschulen. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß:

J. A. Schubert,

Professor der mathematischen Wissenschaften an der technischen Bildungsanstalt in Dresden.

Elemente der Maschinenlehre.

Erste Abtheilung:

Vom Materiale der Maschinentheile und deren Construction, oder von den Hölzern und Metallen, vom Formen, von den Gussmodellen und vom Gießen der Metalle, vom Verzinnen und Löthen und von den Verbindungen, von den Formen und der Construction der wichtigsten Maschinentheile.

Mit 22 großen Steindruck-Tafeln.

gr. 8. broch. Prän.-Preis bis Ende dieses Jahres 7 1/2 Thl. Nachheriger Ladenpreis 9 Thl. Ausführliche Prospekte vorstehenden Werkes sind in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

In der Walz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist so eben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in Breslau durch Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die Heilquellen und Bäder zu Kissingen.

Ein Taschenbuch für Kurgäste.

Von Dr. Fr. A. Walling, Brunnenarzt.

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Mit einer Karte von Kissingen und der Umgebung.

Kl. 8. 24 Bogen Velinp. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Im Verlage von Fr. Frommann in Jena ist kürzlich erschienen und in Breslau vorrätzig bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pleß:

Deutsches Staatsarchiv 3. Band,

herausgegeben von Budeus. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt:

- I. Weidtel über den Preuss. Zollverein und die Interessen Oesterreichs an demselben. II. Ein offenes Wort an die Aeligen Preussen, von einem Preussen. III. Die Standesherrn etc., landständische Exortierung, mitgetheilt v. Bopp. IV. Das Landesgrundgesetz für Schwarzburg-Sondershausen, beleuchtet v. G. Blöde. V. Altentücker: 1. zur Geschichte der Stände des Herzogthums Braunschweig v. J. 1819, von Förgene. 2. Grolmann: die Gemeinde und der Staat. 3. An die H. St.-B. d. Königreichs Hannover. Bitte des Magistrats und der Aelterleute von Dsnabrück vom 10. Decbr. 1841, betr. Herstellung des verfassungsmässigen Rechtszustandes. VI. Deutschland und der Zollverein. VII. E. Buhl, die Verfassungsfrage in Preussen nach ihrem geschichtlichen Verlaufe, (mit wichtigen Beilagen). VIII. Ueber die von den kurhessischen Landständen im Jahre 1840 erhobene Minister-Anklage. IX. Recensionen: 1. Uwe Kornseu die Unionsverfassung Dänemarks und Schleswig-Holsteins. 2. Schriften über die Streitigkeiten zwischen d. s. g. eingeborenen und recipirten Adel in Mecklenburg und den dasigen nicht adeligen Rittergutsbesitzern; recensirt von Budeus. X. Miscellen. XI. Notizen.

So eben ist bei Wasse in Duedlinburg erschienen, und in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Wegner, Antonie, die sich selbst belehrende Köchin, oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als: Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eier-Speisen, Fische, Braten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke etc. in sehr kurzer Zeit und schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Transparenzen u. s. w. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. Mit Abbildungen. Achte, verbesserte Auflage. 8. Gebunden 20 Sgr.

Probst, C. B. A., Anweisung zur Verfertigung und Behandlung der Döbereiner'schen Platin- und Irid-Zündmaschinen, so wie mehrerer älterer und neuerer Zündapparate und Zündwaaren, als pneumatischer, electro-pneumatischer, chemischer und Frictions-Feuerzeuge, Phosphore, Leuchtflüsschen u. s. w., nebst sachlicher Anweisung, gut zündende Platinschwämme, sowie Zündröhren, Zündhölzchen und Feuer schwamm anzufertigen. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Abbildungen. 8. 15 Sgr.

Haus-Verkauf. Ein recht freundliches und im besten Bauzustande befindliches Haus in der Nikolai-Worstadt, welches vier ganz neue und elegante Zimmer enthält, und sich ganz für eine ruhig lebende Familie eignet. Der feste Kaufpreis ist 900 Rthlr. und die Anzahlung sehr gering. Näheres hierüber ertheilt das Commissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37 zu Breslau.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Neustadtstr.

Für die Herren Gold- und Silberarbeiter steht ein in gutem Zustand gebrauchtes Walzwerk billig zum Verkauf, bei Antoniewitz, Breite-Strasse Nr. 42.

Am Ringe, sub Nr. 10 und 11, ist der Bierkeller und ein Gewölbe zu vermieten.

Im Verlage der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist folgende, früher bereits angekündigte Schrift nun erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß:

Ueber deutsche Nationalgesetzgebung.

Ein Beitrag

zur Erzielung gemeinsamer, für ganz Deutschland gültiger Gesetzbücher, und zur Abschaffung des römischen und des französischen Rechts insbesondere,

von A. Christ,

Großherzogl. Badischen Ministerialrath.

Gr. 8. Geh. Preis 22 1/2 Sgr.

Der Gegenstand dieser Schrift ist so wichtig, und die Frage von so allgemeinem Interesse, daß jeder Mann von Bildung, welchem die Entwicklung unserer deutschen Zustände nicht gleichgültig ist, gerne die Gelegenheit ergreifen wird, sich über die Hauptpunkte, um die sich die Sache dreht, Aufklärung zu verschaffen. Diese bietet die vorliegende, äußerst klar und allgemein verständlich abgefaßte Schrift.

Ich erhielt wirklich ächte Goldperlen 1. Dual, versehen mit dem Garantiestempel, und empfehle solche wie auch Sticwolle, Cannevas, Muster, Perlen, die besten Zwirne, Strickgarne etc. zu den billigsten Preisen. Vobethal, Dhlauerstr. 24.

Feinstes raffiniertes Rüb-Öel ist billig zu haben bei Vobethal, Dhlauerstraße Nr. 24.

Eisenbahn-Brillen offerirt Vobethal, Dhlauerstr. Nr. 24.

Zwei Glaser-Lehrlinge werden ohne Zahlung von Lehrgeld baldigt verlangt durch das Commissions-Comtoir Dhlauerstraße Nr. 77.

Nach Salzbrunn geht Sonntag oder Montag eine gute Gelegenheit Graben Nr. 14.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt.

Von Einer königlichen Hochlöblichen Regierung zu Oppeln ist mir die Erlaubniß ertheilt worden, in Koppendorf, Grottkauer Kreises, eine Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen christlicher Confession zu errichten, unter Leitung meiner beiden ältesten, im Kloster der Ursuliner-Jungfrauen zu Breslau gebildeten, von einer Kgl. Hochlöbl. Regierung geprüften Töchter. Das Institut ist bereits ins Leben getreten. Den 19. Mai d. J. haben die in der Anstalt befindlichen Schülerinnen, unter Leitung des königlichen Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Erzpriefer Haedrich, und in Gegenwart des königlichen Kreis-Landraths Herrn v. Ohlen, des Herrn Pfarrers Kuntzschert aus Woisseldorf und des Ortspfarrers Herrn Schreyer, ihre erste Prüfung zu Aller Zufriedenheit bestanden, wie es nachstehendes Zeugniß bestätigt. Eltern, welche ihre Töchter der Anstalt anzuvertrauen gesonnen sind, diene zur Nachricht, daß mit dem 1. September d. J. das neue Schuljahr beginnt, und daß unter portofreier Correspondenz nähere Auskunft ertheilt: Koppendorf, den 28. Juli 1842.

Buhl, Gutsbesitzer.

Die Unterzeichneten können versichern, daß die Anstalt für Kinder weiblichen Geschlechts alle Empfehlung verdient. Leipe, den 1. Juli 1842. v. Ohlen. Haedrich. Kuntzschert. Schreyer.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Knaben.

Die seit zehn Jahren in Grottkau bestehende, auch nach der Instruction des hohen Staats-Ministeriums vom 31. Dezember 1839 Königl. concessionirte Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt wird den 1. Oktober d. J. nach Langenbielau, Kreis Neichenbach, verlegt werden. In derselben werden Knaben, sowohl einheimische, welche die Schule der Anstalt besuchen, als auch fremde, welche Pensionäre der Anstalt sind, für höhere Klassen der Gymnasien, für die untern und obern Klassen der Kadetten-Institute vorbereitet; auch sind seither mehrere Zöglinge aus der Anstalt unmittelbar und mit Vortheil zu anderweitiger Bestimmung (Landwirthschaft, Handlung, lithographische Institute) übergegangen.

Die Anstalt nimmt katholische und evangelische Zöglinge auf, und nächst dem Unterrichte ist es Hauptzweck, die Liebe der Zöglinge zu gewinnen, in Ihnen die Gefühle für das Sittliche und Schöne zu erwecken und zu nähren und mit der moralischen Bildung auch die religiöse, nach dem freundlichen Angebote des Christenthums im Allgemeinen, innigst zu verbinden.

Eltern, welche ihre Kinder der Anstalt bestimmen, wollen sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten wenden und der treuesten Fürsorge für sie gewiß sein. In Langenbielau werden der Königl. Polizei-Distrikts-Commissarius Herr Rentmeister Hofmann und der Kaufm. und Gerichts-Schulze Herr Schumann die Güte haben, das Nähere mitzutheilen. Grottkau, im Juli 1842.

Der Vorsteher der Anstalt: Brasche.

J. C. C. Leuckart's Lese-Anstalten.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 40,000 Bände starke deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel etc., so wie ein aus mehr als 45,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

J. C. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Die neuesten Tänze von Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.

Die schönsten Lieder von

Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Dames, Taubert, Proch, Tauwitz etc., sämtliche Opern in allen Arrangements, die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.

überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in reicher Auswahl vorrätzig bei

F. E. C. Leuckart, in Breslau, am Ringe Nr. 52.



Das Dampfschiff „Kronprinzessin“ wird vom 2. August an, um den nach und von Swinemünde reisenden Personen Gelegenheit zu bieten, sich bei dem dann durch die theilweise Eröffnung der Eisenbahn veränderten Postenlauf möglichst bald nach Swinemünde oder Berlin begeben zu können, während des Monats August

von Stettin:

an jedem Dienstag } Vormittags 10 Uhr, und Donnerstag } an jedem Montag Mittag nach der Ankunft von Putbus, an jedem Mittwoch und Freitag aber Vormittags 10 Uhr erpedirt werden.

Für die von und nach Wisbroy bestimmten Passagiere bleibt die Einrichtung, daß sie durch den Mühlenmeister Gaebe in Lebbin in einem sichern Boote gelandet, und für die nur 1/2 Meile lange Landtour nach Wisbroy mit Fuhrwerk versehen, oder bei der Rückkehr von demselben sicher an Bord des Dampfschiffes gebracht werden können.

Bei den Reisen von Stettin nach Rügen legt das Schiff nur eine kurze Weile in Swinemünde an, um noch an demselben Sonnabend Putbus zu erreichen, verbleibt dort während des Sonntags, und tritt am Montag Morgen 4 1/2 Uhr seine Rückfahrt von Rügen an, um nach einer kurzen Anlage in Swinemünde an demselben Abend in Stettin einzutreffen. Nur contrairer heftiger Sturm könnte hierin eine Ausnahme bewirken. Stettin, den 27. Juli 1842.

A. Lemnius.

Dankagung.

Indem wir einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzeigen, daß wir unsere Abreise auf die Mitte der nächsten Woche festgesetzt haben, und bis dahin noch täglich von früh Morgens bis Abends gegen sechs Uhr Portraits mittelst des Daguerreotyps aufnehmen, statten wir zugleich hiermit für uns das so zahlreich geschenkte Vertrauen unsern ergebensten Dank ab, und empfehlen uns den Bewohnern Breslau's zu fernerm geneigten Wohlwollen.

Gebriider Legow, aus Berlin, Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten.

Dienstgesuch.

Ein junger verheiratheter Gärtner, mit den besten Zeugnissen versehen und, nach dem heutigen Standpunkte der Gärtnerkunst, sowohl theoretisch als praktisch gebildet, sucht zu Michaeli d. J. eine Anstellung. Ueber das Nähere wird der Obergärtner Liebig in königlichen botanischen Garten zu Breslau gefälligst Auskunft geben.

Musterkarten

à la Elberfeld, in Gold- und Silberdruck, auch ordinär für jede Branche sich eignend, sind vorrätzig und werden nach jeder Bestellung aufs schnellste angefertigt in der Buchbinderei von

Klaus u. Hoserdt, Elisabethstr. Nr. 6.

Aufs Neue erhielt ich eine bedeutende Zufuhr der vorzüglichsten Waldwollendecken, welche ich geehrten Bestellern hiermit zur Kenntniß bringe.

B. Sipaus, Oberstraße Nr. 28.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 4. August d. J. Vormittags 9 Uhr sollen 7 Kisten Champagner-Wein, wegen abgelaufener Lagerfrist und weil der Niederleger der Disposition zur Verfeinerung nach dem Auslande sich begeben hat, auf dem Packhofe — Werderstraße Nr. 26 — gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 26. Juli 1842.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Gefundener Leichnam.

Am Sten d. M. ist in der Oder zwischen Dyhrenfurth und Cranz ein unbekannter weiblicher Leichnam aufgefunden worden, den jedoch die Fäulniß bereits in dem Grade ergriffen hatte, daß die Gesichtszüge nicht mehr kenntlich waren. Er war der eines Menschen von mittler Größe und anscheinend mittleren Jahren, der Kopf war mit langen schwarzen Haaren besetzt, und der Körper überhaupt von mäßiger Stärke.

Bekleidet war letzterer mit einem um den Kopf gebundenen blaustreifigen Tuche, einer Jacke von schwarzem Zeuge, sogenannten Nach, einem Leibchen von gleichem Zeuge mit metallenen Haken zum Zuhelfen, einem kattunen, rothen, geblumten Halstuche, einem blaugestreiften Leinwandrocke, einer rotheinenen Schürze, einem Hemde, blauen Strümpfen mit weißem Rande und lebernen Schnürschuhen.

Der Kleidung nach zu urtheilen, mag der Leichnam wahrscheinlich der einer ober-schlesischen Bauers- oder Schiffersfrau gewesen sein.

Alle diejenigen, welche über die Person und Todesart der Denata irgend eine Auskunft zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, dieselbe dem unterzeichneten Gerichtsamte ungesäumt zugehen zu lassen.

Dyhrenfurth, den 18. Juli 1842.

Das Generalin v. Strangsche Gerichtsamt der Herrschaft Dyhrenfurth.

Del-Lieferungs-Verdingung.

Die für die Berg-Faktoreien zu Waldenburg und Neurode, vom 22. Aug. 1842 bis 8. Aug. 1843 benötigten 1208 Str. klaren, gut abgelagertes und unverfälschtes raffiniertes Rohöl, wovon an die erste Berg-Factorei 1000 Str. und an die andere 208 Str. zu liefern, sollen in Termine den 17. Aug. Vormittags 10 Uhr, nach den, in unserm Amts-Botale, bei Einem Königl. Hochlöbl. Ober-Bergamte zu Brieg, und bei dem Königl. Wohlh. Bergwerks-Produkten-Comtoir zu Breslau, einzusehenden Bedingungen, an den Mindestfordernden in Lieferung, in anzubietenden Quantitäten überlassen werden, und es werden daher alle Diejenigen, welche auf diese Lieferung eingehen wollen, hiermit eingeladen, ihre Angebote versiegelt, schriftlich, vor dem 10. Aug., franco, mit der Aufschrift: „Del-Lieferungs-Geschäft“ an das unterzeichnete Königl. Bergamt einzuliefern, und am 11. Aug. Vormittags 10 Uhr wegen ihrer Eröffnung, sich in dem Lokale des unterzeichneten Königl. Bergamtes einzufinden, zu seiner Zeit aber den Zuschlag, nach Maßgabe desfalls zu erwartender Bestimmung eines Königl. Hochlöbl. Ober-Bergamtes, als welchem die desfallsige Entschließung unbedingt vorbehalten bleibt, entgegen zu sehen.

Waldenburg, den 25. Juli 1842.
Königl. Preuss. Niederschlesisches Bergamt.

Substitutions-Patent.

Zum notwendigen Verkauf des hieselbst Nr. 3 gelegenen Gasthauses, genannt zur Stadt Weinungen, wozu 2 Gärten und 15 Morgen Acker gehören, abgeschätzt auf 5,777 Rthl. 15 Sgr., ist ein Termin auf den 2. Januar 1843 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle angelegt worden. Daz und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannt Real-Prätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit vorgeladen.

Carlsruhe, den 27. Juni 1842.
Herzogl. Eugen v. Württemberg'sches Justiz-Amt.

Die mit 333 Rthl. veranschlagte Dachreparatur des Thurmes der kathol. Gymnasialkirche hieselbst, wird den 2. August c., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an den Mindestfordernden im Prüfungssaale des kathol. Gymnasialgebäudes verhandelt werden. Qualifizierte und kautionsfähige Schieferdeckermeister werden zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau, den 27. Juli 1842.

Spalding, Königl. Bau-Inspr.

Auktion.

Am 1. L. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommiff.

Bleichwaaren

nehme ich noch bis zum 1. August d. J. zur Beförderung ins Gebirge an, jedoch nur Leinwand, Tischzeug etc., da die Annahme von Garn und Zwirn bereits geschlossen ist.

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. Nr. 6.

Zum Silber-Ausschieben,

morgen Sonntag den 31., ladet ergebenst ein: **Wilh. Arendt, Matthiasstr. 75.**

Zum Erntefest

und dabei stattfindender Tanzmusik ladet auf Sonntag den 31. Juli hiermit ergebenst ein: **Carl Lindner, in der goldnen Sonne, Schweidnitzer Thor.**

Zum Erntefest,

auf Sonntag den 31. d. M., lade ich hiermit ergebenst ein und werde für gute Speisen und Getränke bestmöglichst sorgen. **Kaabe, Gastwirth in Gabig.**

Zum Bogelschießen

mit Armbrust, Sonntag den 31ten, ladet ergebenst ein: **Anders, in Schafgotzgarten.**

Zum Garten-Concert,

Sonntag den 31. Juli, ladet ergebenst ein: **Baumert, im Rothkreutzscham an der Eisenbahn.**

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben u. Gartenkonzert

Sonntag den 31. Juli, ladet ergebenst ein: **Franz Hauke, in Rosenthal.**

Zum Bilder-Ausschieben auf Sonntag

den 31. Juli ladet ergebenst ein: **J. Seiffert, im Groß-Kreutzscham.**

Nach Morgenau,

morgen, den 31. Juli, zum Erntefranz-Tanzvergnügen ladet ergebenst ein: **Pollack, Confettier.**

Zu pachten

wird gesucht auf mehrere Jahre ein Grundstück von mindestens 100 Magd. Morg. bis allenfalls 500 Morg. Acker und Wiese. Bedingt wäre hierzu eine anständige Wohnung von mehreren Zimmern. Die Gegend ist gleichgültig, wenn nur in Schlesien.

Hierauf Reflektierende wollen gefälligst die nöthige Auskunft unter der Adresse H. Z., Hummeri 26, par terre, in Breslau, abgeben, auf die das Weitere in möglichster Kürze erfolgen wird.

Die

Bernsteinwaaren-Fabrik

von **Joh. Alb. Winterfeld**

aus Danzig, in Berlin, Schloßfreiheit Nr. 8, in Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 17, empfiehlt ihr immer reichhaltiges Lager der nur erdenklichen Gegenstände von **ächtem Bernstein**, die sich sowohl durch sehr künstliche Arbeit als durch Größe der Stücke auszeichnen.

Kopfhaarröcke,

für deren Fehlerlosigkeit ich garantire, sind mit meinem Stempel versehen.

C. E. Wünsche,

Dhlauerstraße Nr. 24, im Eckgewölbe. **Ausschuss-Röcke** verkaufe ich unter dem Kostenwerth.

Echten Grünberger Weinessig empfiehlt à 5 Sgr., auch 4, 3 und 2 Sgr., das Preuss. Quart, die Handlung **Christ. Gunkel, Nikolaistr. Nr. 33.**

Perrossier-Cigarren

von sehr schöner Qualität, 1000 Stück 6 1/2 Rthl., 100 Stück 21 Sgr., empfiehlt: **B. Liebich, Hummeri Nr. 49.**

Echten

Grünberger Wein-Essig,

zum Einlegen der Früchte, à 5 Sgr. d. Art., 2te Sorte à 3 Sgr., empfiehlt: **F. W. Neumann, in 3 Mohnen am Blücherplatz.**

Ein Satz

Billard-Bälle

ist billig zu verkaufen, **Abrechtstr. Nr. 17.**

Ein kleines Haus,

für einen Professionisten geeignet, in gutem Bauzustande, welches 200 Rthl. Miete bringt, ist gegen mäßige Einzahlung für 2400 Rthl. zu verkaufen durch **S. Militich, Dhlauer-Strasse Nr. 84.**

500 - 2500 Thaler

sind gegen hypothetische Sicherheit zu vergeben und ist das Nähere an der Sandkirche Nr. 1 par terre zu erfahren.

Stabliiments-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mit heutigem Tage die unter der Firma **J. A. Peer** geführte **Kanditorei, Dhlauerstraße Nr. 77,** käuflich übernommen und dieselbe, verbunden mit einer neu errichteten **Chocoladen-Fabrik,** unter der Firma:

C. F. Berndt,

für meine eigene Rechnung fortführen werde. Indem ich die reellste Bedienung, billige Preise und den möglichsten Comfort meines Stabliiments im Voraus versichere, werde ich gewiß bemüht sein, mich des Vertrauens eines hochgeehrten Publikums, um welches ich hiermit bitte, würdig zu beweisen.

Breslau, den 26. Juli 1842.

C. F. Berndt.

Deutsche und Französische Tapeten

in bedeutender Auswahl, die Rolle von 6 1/2 Sgr. an, so wie sehr schöne Bronze-Verzierungen, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: die Tapetenhandlung von

Carl Westphal,

Nikolai-Strasse Nr. 80.

Den Herren Tischlern offerire ich besten **Politur-Spiritus 90%, ff. orange Schellack** und guten **Leim** zu den billigsten Preisen. **Lobethal, Dhlauerstr. Nr. 24.**

Ein Apotheker-Gehülfe

wird zu Termine Michaeli verlangt. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathshaus.

Ein zuckerfestes Büffet,

sauber, gut und in moderner Facon gearbeitet, steht zum Verkauf **Mantlerstraße Nr. 7.**

Kopfhaar-Einlagen

feinster Dualität empfiehlt: **C. E. Wünsche, Dhlauerstraße Nr. 24, im Eckgewölbe.**

Reisegelegenheit nach Berlin, welche Dienstag von hier abgeht, ist zu erfragen: **Neuschestrasse im goldenen Hecht, in der Gaststube.**

Limburger Käse

offerirt billigst: **C. G. Ossig, Nikolai- und Herrenstrassen-Ecke Nr. 7.**

Eine sehr große, starke, gut dressirte Vorsteherhündin ist bald zu verkaufen. **Wo? Neuschestrasse Nr. 60, eine Stiege.**

Neue Weltgasse Nr. 32 ist der erste Stock theilweise, wie auch im Ganzen, zu vermieten und Michaeli zu beziehen. — Das Nähere im dritten Stock.

Kegerberg Nr. 10

ist eine sehr freundliche Stube nebst Ktöve, mit der Aussicht auf die Promenade, an einen oder zwei solide Herren sogleich zu vermieten und zu beziehen, bei **Seeliger.**

Gartenstraße Nr. 18

find im ersten Stock 5 Stuben, 1 Ktöve, 2 Küchen und Entree — nöthigen Falls getheilt — mit wie ohne Stallung und Wagenremise zu vermieten und Term. Michaelis zu beziehen. Gartenbesuch ist damit verbunden.

Eine möblirte Stube, vorn heraus, ist zu vermieten und gleich zu beziehen: **Alt-büßerstraße Nr. 61, im 1ten Stock.**

Klosterstraße Nr. 81 in der Hoffnung, im dritten Stock, ist eine sehr freundliche Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Stuben, nebst Küche und Zubehör, zu Michaeli zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung

ist **Rosmarkt Nr. 13 vis-à-vis der Börse** zu vermieten und Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere beim **Wirth** daselbst.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen ist auf der **Schmiedebücke im zweiten Stock** eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör; **Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 5 beim Rie-mermeister Bayer.**

Reise-Gelegenheit über Dresden nach Marienbad ist **Neuschestrasse Nr. 26** beim **Kohn-tschker Gürtler.**

Dhlauerstr. Nr. 4 ist vorn heraus eine große Stube im dritten Stock, so wie eine Stube nebst Küche im zweiten Stock im Hofe diesel Michaeli zu vermieten.

Angelkommene Fremde.

Den 28. Juli. **Goldene Gans:** H. Gutsb. Graf v. Biniski aus Posen, v. Sadowski a. Krautau, Jarochowski a. Posen, von Starzynski a. Posen. **Dr. Justiziar** Groß a. Frankenstein. **Dr. Geh. Kalkulator** Heyder a. Berlin. **Dr. Referend.** Kwasniewski a. Posen. — **Königs-Krone:** H. Kaufm. Engel u. Warsch a. Reichenbach. **Dr. Gutsb.** Pohl a. Groß-Rohnau. — **Weiße Storch:** H. Kaufm. Mendelsohn a. Krautau, Hensel a. Lublin. — **Weiße Adler:** Dr. Major Graf v. Lettgau aus Frankfurt a. D. **Dr. Kaufm.** Carlsen aus Stettin. **Frau Justiz-Kommissar** Hauke aus Fiehe. **Frau Dr. Matthes** aus Leobschütz. **Dr. Apotheker** Wagner a. Posen. **Dr. Reg.-Präsident** Graf v. Pückler a. Dppeln. **Dr. phil.** Sauer a. Frankfurt a. D. **Dr. Gutsb.** Lemanska a. Zagorze. **Dr. Lieutenant** v. Schimonski a. Pleschen. **Dr. R. K. Marine** Ober-Lieut. Wardsch aus Wien. **Dr. Justiz-Kommiss.** Wolny a. Weferitz. **Dr. Superintendant** Baumgart und **Dr. Justiz-Kommissar** Kubala a. Krotoschin. **H. Gutsb. v. Frank-**enberg-Lüttwig a. Bielwiese, v. Schickus a. Aerebnig. **Dr. Kaufm.** Müller aus Higa. — **Blaue Hirsch:** Dr. Gutsb. v. Falkenhain a. Polnischhammer. **Dr. Dr. med.** Heinsch aus Jobten. **Dr. Justiz-Assestor** von Derken aus Landsberg. **Fr. Gräfin** v. Rostiz a. Parghau. **Dr. Kandidat** Fischer a. Zuckmantel. — **Rau-**tentranz: **Dr. Ingenieur** Skalski a. Strasburg. **Dr. Handlungs-Kommiss** Laverdure aus Frankreich. **Dr. Fürstl. Hofmusikant** Schwande a. Schlawenzig. — **Deutsche Haus:** Herr Kaufm. Ohlen a. Thorn. **Dr. Kandidat** Carrouth a. Marienwerder. — **Hotel de Sile-**sie: **Dr. Ober-Amtm.** Rostock u. **Dr. Inspek-**tor Müller a. Seitenberg. **H. H. Musiklehrer** Greulich u. Rambach a. Posen. **Dr. Kaufm.** Schlieue aus Memel. — **Zwei goldene Löwen:** H. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. **Schlesinger** a. Dppeln, **Brieger** a. Glas und **Schlesinger** a. Brieg. — **Drei Berge:** H. Kaufm. Schmieber u. Log a. Rixingen, **Kolbe** a. Frankenstein, **Drenstein** a. Lissa. **Dr. Post-**halter Kunkel a. Bojanowo. — **Goldene Schwert:** **Dr. Kaufm.** Levyohn a. Glogau. — **Gelber Löwe:** **Dr. Kaufm.** Jakobham a. Warchau. **Dr. Justiziar** Westram a. Wohlau. — **Goldene Baum:** **Dr. Gutsb.** Hahn u. **Dr. Organist** Geyer a. Mondschütz. **H. Kaufm.** Eisermann aus Wohlau, **Kaufmann** a. Waldenburg. — **Weiße Kof:** **Dr. Parti-**kulier Levyohn a. Neumarkt. — **Goldene Zepher:** **Dr. Wirthschafts-Inspr.** Wiedemuth a. Goshütz.

Privat-Logis: **Nikolaistraße 62:** Herr Gutsb. Richter a. Strebitz. — **Neuschestrasse 37:** **Dr. Justizrath** Empich aus Berlin. **Dhlauerstr. 86:** **Dr. Pastor** Krant a. Siersdorf.

Universitäts-Sternwarte.

29. Juli 1842.	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölk.	
	3.	2.	inneres.	äußeres.	niedriger.				
Morgens 6 Uhr.	27"	8,04	+ 14,	1 + 11,	0	0, 7	ND	6°	Federgeröckel
Morgens 9 Uhr.		7,66	+ 15,	4 + 15,	0	3, 8	W	0°	"
Mittags 12 Uhr.		7,06	+ 16,	1 + 18,	2	6, 5	WSW	25°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		6,50	+ 17,	4 + 20,	6	8, 2	WS	21°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.		6,12	+ 16,	8 + 15,	2	4, 0	WS	34°	Schleiergewölk

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 22, 8 Oder + 17, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.